

☒ **Beschluss**

☐ **Wahl**

☐ **Kenntnisnahme**

Vorlagen Nr. 61/033/2014

öffentlich

Fachbereich: Planungsamt Bearbeiter/in: Dr. Kai Büter	Datum: 14.10.2014 Az.: 61-1
--	--------------------------------

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Ausschuss für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz	29.10.2014	Vorberatung
Kreisausschuss	08.12.2014	Vorberatung
Kreistag	18.12.2014	Beschluss

Umsetzung des Masterplans Neandertal / Priorisierung der Projektmodule und Entscheidung zu einem Umsetzungsprogramm

Finanzielle Auswirkung	☒ ja	☐ nein	☐ noch nicht zu übersehen
Personelle Auswirkung	☐ ja	☐ nein	☒ noch nicht zu übersehen
Organisatorische Auswirkung	☐ ja	☒ nein	☐ noch nicht zu übersehen

Beschlussvorschlag:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, das Umsetzungsprogramm 1 zu realisieren. Die Mittel werden dementsprechend in den Haushalt 2015 und in die mittelfristige Finanzplanung eingestellt.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, die zu erstellenden Planungen für die M-Module (Museumsumfeld und Neanderpark) des Umsetzungsprogramms 2 auszuwerten und die Kosten-Nutzen-Bewertung anhand der neuen Erkenntnisse zu aktualisieren. Die aktualisierte Bewertung aller Module des Umsetzungsprogramms 2 wird dem Kreistag zur Kenntnis gegeben und die Realisierung je nach dem Ergebnis der Neubewertung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Fachbereich: Planungsamt Bearbeiter/in: Dr. Kai Büter	Datum: 14.10.2014 Az.: 61-1
--	--------------------------------

Umsetzung des Masterplans Neandertal / Priorisierung der Projektmodule und Entscheidung zu einem Umsetzungsprogramm

Anlass der Vorlage:

Die Umsetzung des Masterplans Neandertal ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kreises Mettmann, der Städte Erkrath und Mettmann sowie der Stiftung Neanderthal Museum (im Folgenden „Projektpartner“ bzw. „Projektgemeinschaft“ genannt). Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Attraktivität des Neandertals für Museumsbesucher, Naherholungssuchende und Touristen zu steigern sowie gleichermaßen, die Naturräume aufzuwerten. Als zentrales, namensgebendes Produkt der Tourismusmarke neanderland dient die Aufwertung des Neandertals somit auch der Stärkung der Marke zum Nutzen aller Städte des Kreises.

Mit Beschluss des Kreisausschusses vom 18.03.2013 erhielt die Kreisverwaltung den Auftrag, unter Beiziehung eines externen Fachplaners eine Priorisierung für Projekte des Masterplans Neandertal anhand einer Kosten-Nutzen-Analyse vorzunehmen und Umsetzungsprogramme zu erarbeiten, die den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Das Ergebnis ist in dieser gleichlautenden Vorlage für die gemeinsame Sitzung der jeweiligen Fachausschüsse des Kreises Mettmann (ULAN) und der Städte Erkrath und Mettmann am 29.10.2014 enthalten.

Gliederung

- 1. Priorisierungs- und Entscheidungsprozess**
- 2. Auswahl zu priorisierender Maßnahmen / Ausschluss von Masterplanprojekten**
- 3. Modulbildung**
- 4. Module**
- 5. Umsetzungsprogramme**
 - 5.1 Umsetzungsprogramm 1**
 - 5.2 Umsetzungsprogramm 2**
- 6. Folgekosten und Personalbedarf**

1. Priorisierungs- und Entscheidungsprozess

Der Priorisierungs- und Entscheidungsprozess wurde vom Leitgedanken getragen, eine modulare Projektumsetzung, ausgehend vom Talzentrum, zu initiieren. Zur Entwicklung von konkreten Ideen zur Aufwertung des Museumsumfeldes und des Neanderparks (= Bereich südlich der Talstraße bis zum Spielplatz) fand im ersten Halbjahr 2014 eine Gestaltungswerkstatt unter Beteiligung von vier Landschaftsarchitekturbüros statt. Die Ergebnisse dieser Werkstatt sind neben weiteren Bausteinen des Masterplans Neandertal bewertet worden und fließen in den Priorisierungsvorschlag ein.

Parallel wurde ein Beschilderungsplan für die zentralen Wanderwegeachsen der Masterplanempfehlung erarbeitet. Die neuen Schilder (z. Zt. im Druck) werden ab Herbst 2014 von der Verwaltung installiert. Wanderer werden sich künftig über ein Netz von Voll- und Zwischenwegweisern, deren Gestaltung an das Design der Beschilderung des neanderlandSTEIGs angelehnt ist, im Neandertal orientieren können.

Diverse Gremien begleiteten den Priorisierungs- und Entscheidungsprozesses. Eine kreisinterne Projektsteuerungsgruppe arbeitete mit externer planerischer Unterstützung alle Vorschläge inhaltlich aus und bereitete strategische Entscheidungen vor. Die Arbeitsgruppe Umsetzung markierte das zentrale Abstimmungsgremium mit Vertretern des Kreises Mettmann, der Städte Mettmann und Erkrath sowie der Stiftung Neanderthal Museum. Die Neandertalkonferenz fungierte als Entscheidungsgremium der Partner, dem aktuelle Zwischenstände präsentiert wurden und das den politischen Beschlussprozess vorbereitet.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Priorisierung bzw. der Kosten-Nutzen-Analyse vorgestellt und schließlich zwei Umsetzungsprogramme vorgeschlagen.

Nicht Beschlussgegenstand der Umsetzungsprogramme sind Aufwertungsmaßnahmen auf der Fundstelle des Neanderthalers, im Umfeld des S-Bahnhofs in Hochdahl und am Eiszeitlichen Wildgehege. Die Projekte sind zwar inhaltlich eng mit den vorgeschlagenen Bausteinen der Umsetzungsprogramme verbunden, werden jedoch von unterschiedlichen Akteuren separat bearbeitet und aus anderen Mitteln finanziert. So führt die Stiftung Neanderthal Museum im Herbst 2014 ein Werkstattverfahren zur Steigerung der Erlebnisqualität der Fundstelle durch. Zur Aufwertung des Umfeldes am S-Bahnhof Hochdahl wird seitens der Stadt Erkrath ebenfalls eine Gestaltungswerkstatt durchgeführt. Der Kreis Mettmann vertieft wiederum seine Planungen zur Aufwertung des Wildgeheges in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein Neandertal e.V.

2. Auswahl zu priorisierender Maßnahmen / Ausschluss von Masterplanprojekten

Nach wie vor bildet der Masterplan Neandertal die strategische und zugleich flexible Klammer zur Entwicklung des Neandertals. Er wurde mit vielfältigem bürgerschaftlichen Engagement erarbeitet und skizziert einen allgemein akzeptierten Rahmen für eine ausgewogene Aufwertung des Neandertals. Da im Masterplan selbst den Projektideen keine Prioritäten zugeschrieben wurden, galt es, im Zuge der Erarbeitung der Umsetzungsprogramme die planerischen Ideen zu vertiefen und schließlich einer Kosten-Nutzen-Bewertung zu unterziehen.

Einzelne konkrete Projektvorschläge des Masterplans werden in den Umsetzungsprogrammen jedoch nicht mehr weiter verfolgt. Hierzu zählen Bausteine, die noch im Förderprojekt „Erlebnis Neandertal“ eine zentrale Rolle spielten, aber nach Prüfung durch die Projektgemeinschaft nicht mehr tragfähig sind. Die Funktionen dieser Projekte sind allerdings bei den Modulen der vorgeschlagenen Umsetzungsprogramme durchaus aufgegriffen worden, mit dem Ziel, eine Kosten-Nutzen-Optimierung herbeizuführen:

Neanderhochpfad und Panoramaaufzug

Der Neanderhochpfad sollte auf bis zu 28 Metern Höhe und einer Länge von rund 600 Metern den Regiobahnhaltepunkt mit dem Neanderthal Museum und der Fundstelle barrierefrei verbinden. Der Panoramaaufzug sollte als (barrierefreies) Gelenk zwischen dem Regiobahnhaltepunkt, dem Neanderhochpfad und dem Museum dienen. Aufgrund erheblicher bau- und bodentechnischer Probleme sowie entsprechend hoher Investitionskosten werden diese Projekte seit dem Ausstieg aus „Erlebnis Neandertal“ nicht weiter verfolgt.

Teilfunktionen können jedoch von aktuellen Modulen aus den Umsetzungsprogrammen erfüllt werden. So besteht die Möglichkeit einer Attraktivierung der vorhandenen Wegeverbindung zwischen Museum und Fundstelle (Modul M3b), die mit einer landschaftlich reizvollen Renaturierung der Düssel (Modul M3a) einhergehen sollte. Auch der Neubau einer Wegeverbindung zwischen dem Regiobahn-Haltepunkt und dem Neanderthal Museum (Modul M6) kommt in Betracht. Im rückwärtigen Bereich des Neanderthal Museums würde so eine zusätzliche barrierearme Zuwegung entstehen, die attraktive Blickbeziehungen schafft und den Höhenunterschied zwischen Hochfläche und Talraum erlebbar gestaltet. Diese Optionen sind inzwischen vor allem auch aus Kostengründen der Entwicklung eines Hochpfads mitsamt Aufzug vorzuziehen.

Info-Zentrum Neandertal (als Gebäude)

Der Masterplan Neandertal sah ursprünglich die Schaffung eines Informationszentrums für Besucher vor. Als Standort wurde der nordwestliche Rand des Museumsgartens skizziert. Das Informationszentrum sollte als zentrale touristische Anlaufstelle für das Neandertal und das gesamte neanderland dienen. Angebote und Aktivitäten aus dem gesamten Kreisgebiet sollten präsentiert werden. Die Verortung des Gebäudes erwies sich bei „Erlebnis Neandertal“ als

bautechnisch schwierig. Die Synergien mit dem Museum waren nicht offenkundig. Bedingt durch hohe Investitions- und Betriebskosten wird das Projekt im Rahmen der Umsetzungsprogramme nicht weiter betrachtet. In reduzierter Form werden Teilfunktionen eines Info-Zentrums durch die Module W3a Orientierungstafeln und W5 Infostände inklusive Wetterschutz am Regiobahnhalte und Bahnhof Hochdahl übernommen. Der Gedanke einer Rangerstation lebt teilweise in der Neukonzeption des Wildgeheges weiter (erweitertes Angebot der Umweltbildung).

Teilräumliches Konzept „Kalkwerke-Areal“

Der Masterplan Neandertal sieht eine Umwandlung des Kalksteinwerkes zugunsten einer freizeitwirtschaftlichen Nutzung ab dem Jahr 2015 vor. Aufgrund unklarer Betriebslaufzeiten sind gegenwärtig keine verbindlichen Planungen möglich. Das Projekt wird entsprechend zurückgestellt.

3. Modulbildung

Die Realisierung der im Masterplan Neandertal formulierten Konzepte, Projekte und Maßnahmen ist als kontinuierlicher Umsetzungsprozess zu betrachten. Die finanziellen und personellen Ressourcen der Projektträger erfordern eine präzise Bewertung der Konzepte, Projekte und Maßnahmen hinsichtlich ihres Verhältnisses von Kosten und Nutzen und eine daraus abgeleitete Umsetzungsreihenfolge. Dem dient die Definition von Modulen für die räumlich-thematischen Handlungsfelder „Museumsumfeld und Neanderpark“ (M-Module) sowie „Wegenetz“ (W-Module). Auch wenn die Module aufeinander Bezug nehmen und diverse Synergien aufweisen, so sind die einzelnen Module doch relativ unabhängig voneinander umsetzbar. Die sukzessive Umsetzung der Module führt zu einer kontinuierlichen infrastrukturellen, touristischen, ökologischen und landschaftlichen Aufwertung des Neandertals und zu einer Streckung der notwendigen Ausgaben über einen längeren Zeitraum.

Die **M-Module – Aufwertung des Museumsumfeldes und Neanderparks** – leiten sich aus den Entwürfen des Büros RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten ab, das aus dem planerischen Werkstattverfahren im ersten Halbjahr 2014 als Sieger hervorgegangen ist. In Vorbereitung auf die Entwicklung konsistenter Umsetzungsprogramme wurden die im Rahmen des Werkstattverfahrens großzügig bemessenen Teilräume des Museumsumfelds, die eine annähernde Vergleichbarkeit der individuellen Entwürfe gewährleisteten, angepasst. Ihr präziser räumlicher Zuschnitt ermöglicht eine differenzierte Bewertung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses. Die konzipierten Module erhöhen mit Blick auf eine Umsetzung die planerische und politische Flexibilität. Eine zeitlich gestreckte, sukzessive Realisierung begünstigt den optimalen Einsatz finanzieller Mittel und personeller Ressourcen. Die Kostenannahmen der M-Module, die der Kosten-Nutzen-Bewertung zugrunde liegen, beruhen auf aktuellen Einschätzungen des Planungsbüros RMP.

Die **W-Module – Optimierung des Wegenetzes** – leiten sich weitgehend aus den konzeptionellen Überlegungen des Masterplans Neandertal ab. Sie bedienen spezifische gesamt-räumliche und thematische Ziele. Einzelne W-Module vertiefen planerische Ansätze des Masterplans, andere wiederum liefern neue Impulse.

Die Bezifferung der Module verweist auf ihre spezifische Wertigkeit und impliziert in der Regel die seitens der Projektgemeinschaft vorgeschlagene Umsetzungsreihenfolge. Die Priorisierung der Module zur Aufwertung des Museumsumfeldes und des Neanderparks berücksichtigt ferner bautechnische Anforderungen. So dienen Teilräume des zentralen Talbereichs südlich der Talstraße temporär als Baustellen-Einrichtungsfläche und bedingen eine bestimmte Umsetzungsreihenfolge.

4. Module

Im Folgenden werden die Module zur Aufwertung des Museumsumfeldes und Neanderparks (M-Module) sowie zur Optimierung des Wegenetzes (W-Module) dargestellt. Die Modulbeschreibung skizziert einleitend den spezifischen **Handlungsbedarf**. Es folgen jeweils Bezüge zu gesamt-räumlichen und thematischen Zielen des Masterplans Neandertal und darauf aufbauend die **Planungsergebnisse** bzw. Handlungsvorschläge. Eine Beschreibung der **positiven Effekte, Synergien** und **eventueller Hemmnisse** leitet unter Einbeziehungen des kalkulierten **finanziellen Aufwands** zu einer **Kosten-Nutzen-Bewertung** des jeweiligen Moduls über.

Die räumliche Abgrenzung der Module zur Aufwertung des Museumsumfeldes und Neanderparks (M-Module) wird in der Plandarstellung in **Anlage 1** gezeigt.

Übersicht über die Module:

Module zur Aufwertung des Museumsumfeld und des Neanderparks

- M1: Brücke über Düssel und Mettmanner Bach / Renaturierung der Einmündung / Auftaktplatz / WC-Anlage / Querung der Talstraße / Verschiebung der Einmündung des Museumswegs
- M2a: Spielplatz (alt) am Düsselufer
- M2b: Spielplatzerweiterung
- M2c: Brückensteg Parkplatz – Spielplatz
- M3a: Renaturierung der Düssel
- M3b: Wegeverbindung Museum – Fundstelle
- M3c: Durchgehende Radwegeverbindung entlang der Talstraße (Modul M3c)
- M4: Inszenierung des Kalkzugs
- M5: Anpassungsmaßnahmen Museumsparkplatz

- M6: Neubau Wegeverbindung Museum - Regiobahnhalt
- M7: Unmittelbares Museumsumfeld

Module zur Optimierung des Wegenetzes

- W1a: Umsetzung des Beschilderungsplan auf den zentrale Talachsen
- W1b: Erweiterung des Wegweisungsnetzes inklusive einer Wegequalifizierung
- W1c: Verkehrswegebeschilderung / Hinweise auf „Neandertal“
- W2a: Überprüfung der Rundwanderwege
- W2b: „Aufräumen“ des Talzentrums
- W3a: Orientierungstafeln
- W3b: Bahnhofswegweisung
- W4a: Austausch defekter Möblierung im Neandertal
- W4b: Vereinheitlichung der Möblierung auf Hauptachsen
- W5: Infostände inklusive Wetterschutz am Regiobahnhalt Neanderthal und am S-Bahnhof Hochdahl
- W6: Themenweg „Zeitreise“ – Attraktivierung der Wegeverbindung von Hochdahl in das Talzentrum
- W7: Faltkarten

Ökologische Aufwertungsmaßnahmen

4.1 Brücke über Düssel und Mettmanner Bach / Renaturierung der Einmündung / Auftaktplatz / WC-Anlage / Querung der Talstraße / Verschiebung der Einmündung des Museumswegs (Modul M1)

Handlungsbedarf

Das unmittelbare Museumsumfeld südlich der Talstraße bildet den zentralen Empfangsraum für Besucher des Neandertals. Gegenwärtig präsentiert sich dieser bedeutsame Raum unstrukturiert und überfrachtet. Wegebeziehungen zwischen Museumsparkplatz und Museumsgebäude erscheinen diffus. Der teils dichte Gehölzbestand verhindert Sichtbeziehungen. Eine gestalterische Inszenierung der Mündung des Mettmanner Bachs in die Düssel ist nicht erkennbar. Räumlich-gestalterische und funktionale Prinzipien sind im Raum zwischen Talstraße, Museumsparkplatz und Mündungsbereich nicht ablesbar. Die beschriebenen Mängel bewirken, dass das südliche Museumsumfeld seiner Rolle als Empfangs- und Aufenthaltsraum für Besucher des Neandertals nicht gerecht wird und ihnen sogar Orientierungslosigkeit zumutet.

Der Masterplan Neandertal verfolgt das Ziel, das Erscheinungsbild des Talzentrums aufzuwerten. Freiraumgestalterische Maßnahmen sollen Besucher in Empfang nehmen und leiten. Für den Bereich südlich der Talstraße sieht der Masterplan die Umgestaltung beziehungsweise

eine Inszenierung des Mündungsbereichs von Mettmanner Bach und Düssel vor. Sichtbeziehungen zwischen Parkplatz und Neanderthal Museum gilt es schon zur erleichterten Orientierung herzustellen.

Planungsergebnis

Herzstück des Moduls ist die Errichtung einer geschwungenen Zweifeldbrücke über Düssel und Mettmanner Bach. Diese leitet Besucher zukünftig auf direktem Wege vom Parkplatz zum Neanderthal Museum. Ein Auftaktplatz schafft am nördlichen Rand des Parkplatzes eine neue Empfangssituation und bezieht eine öffentliche WC-Anlage mit ein. Dank der Auslichtung des Baumbestandes im Mündungsbereich des Mettmanner Bachs in die Düssel werden bereits am Parkplatz Sichtbeziehungen zum Neanderthal Museum hergestellt. Der westliche Uferbereich der Düssel, der aktuell durch eine eher unansehnliche Stützmauer befestigt ist, soll zu einer flachen Böschung ausgearbeitet und auch der Einmündungsbereich des Mettmanner Baches natürlicher gestaltet werden. Wegen des neuen Brückenverlaufs und der neuen Blickbeziehungen wird der Querungsbereich der Talstraße nach Osten verlagert. Dabei muss auch die Einmündung der Straße Museumsweg entsprechend nach Osten verlagert werden.

Positive Effekte und Synergien

Mit den geplanten Aufwertungsmaßnahmen wird der bislang verborgene Mündungsbereich des Mettmanner Bachs in die Düssel als naturnaher und landschaftlich attraktiver Kernbereich des südlichen Museumsumfeldes betont und räumlich eingefasst. Düssel und Mettmanner Bach werden als prägende Elemente des Landschaftsraums Neandertal stärker wahrnehmbar. Der neue Brückenverlauf überwindet und inszeniert den derzeitigen „Nicht-Raum“ und münzt gestalterische und funktionale Defizite in Qualitäten um. Dank des Brückenbauwerks kennzeichnet sich das südliche Museumsumfeld künftig durch eine eindeutige Wegeführung, klare orientierungsgebende Sichtbeziehungen zum Museum und die attraktive Wahrnehmung der Mündung des Mettmanner Bachs in die Düssel. Der gesamte räumliche Bereich des Moduls M1 wird zur qualitativ hochwertig gestalteten Nahtstelle zwischen dem Neanderthal Museum, dem Spielplatz, dem Parkplatz, der Steinzeitwerkstatt und dem Eiszeitlichen Wildgehege.

Eventuelle Hemmnisse

Auftaktplatz: Die Umgestaltung am nördlichen Rand des Museumsparkplatzes und die Errichtung einer WC-Anlage gehen mit dem Verlust einzelner Pkw-Stellplätze einher.

Kunstobjekte: Für die vorhandenen Kunstobjekte im Bereich der Einmündung der Parkplatzzufahrt in die Talstraße müssen alternative Standorte gefunden werden.

Kostenannahme: 1.260.000 €

Bewertung

Das Modul M1 ist die zentrale, impulsgebende Aufwertungsmaßnahme im Neandertal. Eine funktionale und qualitative Verbesserung gerade in diesem öffentlich besonders wahrgenommenen Raum signalisiert Besuchern, privaten und öffentlichen Akteuren, Investoren und Entscheidungsträgern eine Aufbruchstimmung im Neandertal. Dies wird Antrieb für die Umsetzung weiterer öffentlicher und privater Maßnahmen im Talraum sein.

Das Herzstück des Moduls M1 – die skizzierte Zweifeldbrücke – besticht durch funktionale und gestalterische Qualitäten gleichermaßen. Das südliche Museumsumfeld gewinnt durch die Umsetzung ein eigenständiges Profil. Die durch Auslichtung und räumliche Einfassung begünstigte „Wiederentdeckung“ des Mündungsbereichs Mettmanner Bach / Düssel schafft neue Qualitäten. Der von dort dann sichtbar werdende Museumsbau wirkt nach der Umsetzung auch südlich der Talstraße raumprägend. Der gegenwärtig verstellte, gesichtslose Empfangs- und Aufenthaltsraum wird seinen Funktionen gerecht. Das gesamte Modul fördert die naturräumliche und kulturhistorische Identität des Neandertals.

Bei den Kostenannahmen dieses Modul (insb. bei der Brücke) ist berücksichtigt worden, dass die Gestaltung in diesem besonders wahrgenommenen Raum höheren (nicht höchsten) Ansprüchen genügen muss, da sie künftig mit Museum und Museumsvorplatz qualitativ eine Einheit bilden soll. Eine Gestaltung von minderer Qualität würde das planerische Ziel verfehlen und den erheblichen Umgestaltungsaufwand, der langfristig wirken soll, nicht lohnen. Mitteleinsparungen konnten dafür an anderer Stelle des Umsetzungsprogramms generiert werden.

Weitere Planungen und eine entsprechend zeitnahe Umsetzung des Moduls M1 genießen höchste Priorität.

4.2 Spielplatz (alt) am Düsselufer (Modul M2a) sowie Spielplatzerweiterung (Modul M2b)

Handlungsbedarf

Der am Düsselufer gelegene Spielplatz (Fläche des Moduls M2a) markiert einen zentralen Aufenthaltsraum des südlichen Museumsumfeldes für Familien mit Kindern und Schulklassen. Gegenwärtig wird er seiner Funktion nur ansatzweise gerecht. Zur Ausstattung zählt nach dem Abbau morscher Holzelemente eine große, zentral gelegene Sandfläche, welche von einzelnen Steinen sowie von drei Unterständen flankiert wird. Das derzeitige Erscheinungsbild sowie die Aufenthalts- und Spielqualität sind als gering zu bewerten. Trotz gestalterischer und funktionaler Defizite wird der Spielplatz genutzt. Er bildet schon mangels Alternative für Gruppen einen Aufenthaltsraum. Ferner enthält er das einzige Angebot speziell für Kinder im öffentlichen Raum.

Planungsergebnis

Die Module M2a und M2b beschreiben die Neustrukturierung beziehungsweise Erweiterung des öffentlichen Raums zwischen Düssel und Mettmanner Bach. Das planerische Konzept ist zweigeteilt:

Alte Spielplatzfläche (Modul M2a): Der jetzige Spielplatz sollte schon wegen der Enge des Raums eher keine Einbauten erhalten. Eine Ausnahme bilden die Pavillons, die im Hochwasserfall als Zufluchtsort dienen sowie Wetterschutz bieten. Im Bereich des heutigen Spielplatzes entsteht ein eher ruhiger Aufenthaltsbereich, der beispielsweise Picknickmöglichkeiten bietet. Das östliche Ufer der Düssel soll in diesem Bereich renaturiert werden und es ist geplant, eine flache Böschung auszubilden, um das Gewässer besser erlebbar zu machen. Dafür sollten die Pavillons (zumindest zwei gilt es zu erhalten) teilweise verschoben werden. Direkte Zugänge zum Wasser für Kinder können aus hygienischen Gründen wegen der unmittelbar vorgelagerten Kläranlage jedoch nicht geschaffen werden.

Spielplatzenerweiterungsfläche (Modul M2b): Auf der vorgesehenen Erweiterungsfläche östlich des aktuellen Spielplatzes entsteht eine neue Spiellandschaft. Diese soll sich vornehmlich durch ihre funktionalen Qualitäten auszeichnen und im Sinne des „Spielens“ ausgestattet werden. Dies bedeutet, dass auf die Entwicklung eines extravaganten und möglicherweise bedingt funktionalen Designs verzichtet wird und stattdessen standardisierte, dafür jedoch zielgruppengerechte Spielgeräte erworben werden. Es ist geplant, Spielgeräte entsprechend der naturräumlichen und kulturhistorischen Besonderheiten des Neandertals anpassen zu lassen. Das Thema Urgeschichte soll für Kinder sichtbar und erlebbar werden. In funktionaler Hinsicht ist über ein Beteiligungsverfahren von Kindern deutlich geworden, dass das Thema „Klettern“ über Spielgeräte bedient werden sollte.

Positive Effekte und Synergien

Wechselseitige Abhängigkeit: Die Module M2a und M2b bedingen sich gegenseitig. Nur wenn die Erweiterung des Spielplatzes über Modul M2b und die empfohlene dort konzentrierte spielerische Nutzung ein erklärtes Ziel der Projektträger ist, kann der alte Spielplatzbereich (Modul M2a) in der vorgeschlagenen „sanften“ Weise umgestaltet werden. Ohne den Erweiterungsbe-
reich müsste der alte Spielplatz trotz der Enge des Raums notgedrungen mit spielerischen Elementen aufwertet werden.

Synergetische Herausbildung des „Neanderparks“: Gemeinsam mit Modul M1 und der neuen Brückenverbindung zwischen Parkplatz und Spielplatz (s.u. Modul M2c) gelingt die Herausbildung des „Neanderparks“ südlich der Talstraße. Der Neanderpark wird im Wesentlichen durch die Mündung des Mettmanner Bachs in die Düssel, den neuen Spielplatz sowie die Aufenthaltsflächen im Bereich des heutigen Spielplatzes geprägt.

Aufenthaltsqualität: Die Umstrukturierung des jetzigen Spielplatzes und die damit einhergehende neue Spiellandschaft erhöhen die Aufenthaltsqualität des südlichen Museumsumfeldes für die Zielgruppen Familien und Schulklassen erheblich. Es entsteht ein attraktives, zielgruppenspezifisches Angebot im öffentlichen Raum, welches als Kontrastprogramm zum Museumsbesuch zu einer erhöhten Verweildauer im Neandertal beiträgt.

Funktion vor Design: Der Ansatz, funktional hochwertige Spielgeräte einer besonderen Designgestaltung vorzuziehen, ist pragmatisch und zielgruppenfreundlich. Es wird sichergestellt, dass der Spielplatz auch tatsächlich attraktives Spielen ermöglicht, die Bewegungsfreude interessant bedient und Kinder, Familien und Schulklassen so lange bindet, dass der Aufenthalt als Erlebnis in Erinnerung bleibt und ggf. zu einem erneuten Besuch einlädt.

Flächenverfügbarkeit: Der Eigentümer der Fläche für Modul M2b hat Bereitschaft signalisiert, die Fläche zu dem vorgesehenen Zweck zu verpachten.

Eventuelle Hemmnisse

Retentionsraum: Die Flächen der Module M2a und M2b sind ausgewiesene Überschwemmungsgebiete der Düssel und des Mettmanner Bachs. Massive Bauwerke und Einbauten, die zu einer Verringerung des Retentionsraums oder einer Beeinflussung des Abflusses führen, sind nicht zulässig. Neue Spielgeräte müssen vollständig um- oder unterspülbar sein. Gleiches gilt für mögliche Podeste.

Wasserqualität: Aufgrund – teils temporär – mangelnder Wasserqualität infolge von Einleitungen können weder zur Düssel noch zum Mettmanner Bach Zugänge geschaffen werden.

Kostenannahme: 410.000 €

Bewertung

Die Module M2a und M2b führen in erster Linie zu einer funktionalen Aufwertung des südlichen Museumsumfeldes. Ein attraktiver Aufenthaltsbereich sowie die angrenzende Spiellandschaft laden künftig zum Verweilen ein. Insbesondere für Familien mit Kindern sowie für Schulklassen erhöht sich die Aufenthaltsqualität erheblich. Eine parallele Umsetzung beider Module wird von allen Akteuren der Planungsgemeinschaft als dringlich eingestuft. Bei entsprechender Ausstattung und Funktionsfähigkeit kann die neue Spiellandschaft Besuchsimpulse auslösen.

4.3 Brückensteg Parkplatz - Spielplatz (Modul M2c)

Planungsergebnis

Ergänzend zu den Modulen M2a und M2b rundet die Errichtung einer neuen Brücke zwischen dem Museumsparkplatz und dem Bereich des heutigen Spielplatzes sowie ein anschließen-

des Wegstück die Aufwertungsmaßnahmen im südlichen Museumsumfeld ab. Im Zusammenspiel mit Modul M1 entsteht ein raumprägendes Brückenensemble im Talzentrum, das mit der vorgesehenen neuen Wegverbindung den Neanderpark nach Süden hin abgrenzt und neue Wegebeziehungen zum Spielplatz, zur Steinzeitwerkstatt und zum Eiszeitlichen Wildgehege erschließt.

Positive Effekte und Synergien

Der Brückenteg verknüpft den Museumsparkplatz unmittelbar mit dem Spielplatz, so dass hier bspw. für Familien erstmals praktische kurze Entfernungen zwischen Spielen und Parken geschaffen werden.

Der Parkplatz wird ideal an den am Ostufer der Düssel verlaufenden Hauptwanderweg angeschlossen. Nutzern des Museumsparkplatzes bietet sich somit eine neue, gegenüber der asphaltierten Straße deutlich attraktivere Wegeverbindung zur Steinzeitwerkstatt, zum Kunstpfad Menschenspur sowie zum Eiszeitlichen Wildgehege, die nach Ausschilderung von Fußgängern genutzt werden wird. Dabei rückt zugleich der Spielplatz/Picknickplatz als interessanter Ausgangs- und Endpunkt von Wanderungen in den Blickpunkt.

Eventuelle Hemmnisse

Retentionsraum: Die Uferbereiche der Düssel und des Mettmanner Bachs sind ausgewiesene Überschwemmungsgebiete. Massive Bauwerke und Einbauten, die zu einer Verringerung des Retentionsraums oder einer Beeinflussung des Abflusses führen, sind nicht zulässig. Das Brückenbauwerk erscheint nach der Vorprüfung aber als genehmigungsfähig.

Kostenannahme: 190.000 €

Bei der Kostenannahme ist berücksichtigt worden, dass insb. der Brückenteg des Moduls M2c nicht gleichermaßen den hohen gestalterischen Anspruch der Zweifeldbrücke des Moduls M1 erfüllen muss. Das Ziel einer Besucher einladenden, ansprechenden Gestaltung besteht zwar auch hier, gleichwohl rückt die Funktion in den Vordergrund.

Bewertung

Die Errichtung eines Brückentegs zwischen dem Museumsparkplatz und dem heutigen Spielplatz ist eine sinnvolle Ergänzung der Module M2a und M2b. Erst eine Umsetzung von Modul M2c vervollständigt den Neanderpark durch dann optimierte Wegebeziehungen. Gemeinsam mit Modul 1 entsteht eine raumprägende Brückenfamilie, welche den Mettmanner Bach und insbesondere die Düssel als wertgebende charakteristische Elemente des Neandertals betont. Durch Modul M2c werden die Verbesserungen und Umstrukturierungsmaßnahmen südlich der Talstraße „rund“.

4.4 Renaturierung der Düssel (Modul M3a)

Handlungsbedarf

Mit Blick auf die Entwicklung von Natur und Landschaft strebt der Masterplan Neandertal nach einer Optimierung und Wiederherstellung von Lebensräumen. Die Düssel ist zentraler Bestandteil des Flora-Fauna-Habitat-Gebietes Neandertal. Sowohl das Fließgewässer als auch die Uferbereiche mit ihren bachbegleitenden Erlen- und Eschenauenwäldern sind von hoher ökologischer Bedeutung und bedürfen des Schutzes, der Pflege sowie der Entwicklung.

In Teilbereichen weist die Düssel jedoch morphologische und ökologische Defizite auf. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) verlangt für sämtliche Gewässer u.a. die Herstellung eines ökologisch guten Zustands. In den Wasserwirtschaftsplänen zur Umsetzung der WRRL sind im Düsselveerlauf Aufweitungen des Flussbetts vorgesehen, um die ökologische Funktion des Gewässers und der Auen zu verbessern. Dies betrifft gerade den Bereich zwischen Museum und Fundstelle.

Darüber hinaus gestaltet sich dieser Bereich als optisch und landschaftlich sehr unattraktiv. Das Gewässer lässt sich aufgrund der dichten Vegetation und seiner Entfernung vom Fußweg teilweise allenfalls erahnen.

Planungsergebnis

Im Bereich des Moduls M3a ist eine naturnahe Umgestaltung des Verlaufs der Düssel zwischen der Kreuzung Mettmanner Straße / Neandertal und dem Busparkplatz vorgesehen. Zu den potenziellen Aufwertungs- und Umgestaltungsmaßnahmen gehören Flussbettaufweitungen sowie die Schaffung eines zusätzlichen Seitenarms in der Flussbiege, der an den Weg zur Fundstelle heranrückt. Es soll ein Offenlandareal beziehungsweise einer Auenlandschaft entwickelt werden. Eine punktuelle Auslichtung des Gehölzbestandes ermöglicht neue Sichtbeziehungen.

Positive Effekte und Synergien

Ökologische Aufwertung: Durch Flussbettaufweitungen und weitere wasserbauliche Maßnahmen entsteht eine Auenlandschaft mit damit einhergehenden natürlichen Retentionsflächen und neuen Biotopen. Die Ziele der WRRL und des Masterplans lassen sich in diesem Modul ideal miteinander verknüpfen. Über die ökologisch motivierten Gewässeraufwertungsmaßnahmen lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit Fördermittel einwerben.

Wechselwirkung mit Modul M3b / Attraktivierung für Besucher: Die Renaturierung der Düssel hat positive Auswirkungen auf die Wegeverbindung zwischen dem Neanderthal Museum und der Fundstelle. Eine behutsame Auslichtung des Gehölzbestandes entlang des Ufers schafft attraktive Sichtbeziehungen auf eine reizvolle Landschaft. Die Düssel ist fortan auch südlich der Talstraße visuell wahrnehmbarer Wegbegleiter zwischen Museum und Fundort.

Hinsichtlich der planerischen und operativen Durchführung der Maßnahmen befindet sich der Kreis Mettmann mit dem Bergisch-Rheinischen Wasserverband (BRW) in Abstimmung. Aktuell wird eine priorisierte Umsetzung beim BRW geprüft. Grundsätzlich besitzen die Aufwertungsmaßnahmen im Kontext der Einhaltung der WRRL an der Düssel beim BRW eine relativ hohe Priorität.

Kostenannahme: 150.000 €

Bewertung

Das Modul verbindet die notwendige ökologische Aufwertung der Düssel im Zuge der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie mit gestalterischen Verbesserungen vor Ort, die den Naturraum erheblich bereichern und zugleich die Wegeverbindung zwischen Museum und der Fundstelle deutlich attraktivieren. Falls der BRW die Maßnahme prioritär umsetzt und Fördermittel eingeworben werden können, kann die Maßnahme zeitnah mit einem für den Kreis überschaubaren Mittelaufwand umgesetzt werden.

4.5 Wegeverbindung Museum - Fundstelle (Modul M3b)

Handlungsbedarf

Für Besucher des Neandertals und insbesondere für Gäste des Museums ist die Wegeverbindung zwischen dem Museumsgebäude und dem Fundort des Neandertalers von zentraler Bedeutung. Besucher des Neandertals erreichen die Fundstelle zunächst abseits der Mettmanner Straße über einen entlang der Düssel verlaufenden Fußweg. Nach halber Strecke unterquert der Fußweg gemeinsam mit der Düssel die L357. Als Zeitstrahl konzipiert, wird auf dem Weg die Entwicklung der Menschheit von ihren Anfängen bis zur Gegenwart dargestellt. Trotz ihres größtenteils parallelen Verlaufs zur Düssel weist die Wegeverbindung zahlreiche gestalterische und funktionale Defizite auf. So kennzeichnet sich die komplette Wegstrecke von rund 350 Metern durch unzeitgemäßes Mobiliar, mangelnde Beleuchtung – insbesondere im Bereich der Unterführung – und wenig gepflegt wirkende Geländer. Im Bereich des Busparkplatzes ist die Wegeführung unübersichtlich. Besucher der Fundstelle folgen häufig intuitiv dem Verlauf der Straße, obwohl der Fußweg von der Straße abrückt. Aufgrund der üppigen Vegetation ist die Düssel zwischen der Unterführung an der Mettmanner Straße und dem Eingang der Fundstelle kaum wahrnehmbar (siehe Modul M3a).

Planungsergebnis

Die Wegeverbindung bedarf einer angemessenen gestalterischen Aufwertung; Ausstattung und Wegebeschaffenheit sind zu qualifizieren. Erste potenzielle Gestaltungsvorschläge liefern die Ergebnisse des Werkstattverfahrens zur Aufwertung des Museumsumfeldes. Darauf aufbauend, gilt es jedoch, die Planungen zu vertiefen. Zu berücksichtigen sind Entwurfs- und

Gestaltungsvorschläge des von der Stiftung Neanderthal Museum initiierten Werkstattverfahrens zur Aufwertung der Fundstelle.

Positive Effekte und Synergien

Wechselwirkung mit Modul M3a: Die Wegeverbindung zwischen dem Neanderthal Museum und der Fundstelle profitiert von ökologischen Aufwertungsmaßnahmen im Kontext des Moduls M3a. Durch die Schaffung eines Offenlandareals und die punktuelle Auslichtung des Gehölzbestandes gewinnt sie an Attraktivität. Erst die Präsenz der naturräumlichen und landschaftlichen Qualitäten macht das Begehen des Weges zwischen Museum und Fundstelle zu einem Erlebnis.

Werkstattverfahren Fundstelle: Das zur Zeit laufende Werkstattverfahren zur Aufwertung der Fundstelle liefert möglicherweise Ende 2014 weitere Gestaltungsvorschläge und thematische Hinweise für eine ansprechende Aufwertung und Inszenierung der bedeutsamen Wegeverbindung.

Eventuelle Hemmnisse

Auf der Wegeverbindung spielt der Zeitstrahl gestalterisch eine zentrale Rolle. Änderungen an der Wegebeschaffenheit müssen mit dem Urheber des Zeitstrahls abgestimmt werden.

Kostenannahme: 240.000 €

Bewertung

Die Verbindung zwischen dem Neanderthal Museum und der Fundstelle ist eine der am stärksten frequentierten Wegeabschnitte des Neandertals. Von einer Attraktivierung der rund 350 Meter langen Strecke profitieren zahlreiche Besucher- und Zielgruppen. Die geplante Aufwertung und Inszenierung des Fundortes lässt weiteren Besucherandrang erwarten. Um der Bedeutung der Wegeverbindung gerecht zu werden, müssen möglichst frühzeitig gestalterische Maßnahmen entwickelt und konkretisiert werden. Hinweise für eine Optimierung der Wegeverbindung liefern möglicherweise die Ergebnisse des Werkstattverfahrens zur Aufwertung der Fundstelle im Spätherbst 2014. Die Aufwertung der Wegeverbindung geht einher mit der Renaturierung der Düssel (Modul M3a). Sämtliche ökologischen Maßnahmen sowie die Schaffung von Sichtbeziehungen erhöhen die Attraktivität des Weges.

4.6 Durchgehende Radwegeverbindung entlang der Talstraße (Modul M3c)

Handlungsbedarf

Das gesamträumliche Konzept „Verkehr“ des Masterplans Neandertal strebt nach einer Optimierung vorhandener Radrouten. Eine zentrale Maßnahme stellt der Lückenschluss im Radwegenetz zwischen dem Kreuzungsbereich Mettmanner Straße / Neandertal und dem

Schwarzwaldhaus dar. Derzeit gestaltet sich die Wegeführung für Radfahrer unübersichtlich. Zahlreiche Gefahrenpunkte erschweren eine Durchfahrt durch das Talzentrum, eine durchgängige Radwegeverbindung ist nicht vorhanden.

Planungsergebnis

Um eine lückenlose Radwegeverbindung im Talzentrum zu schaffen, sind diverse bauliche Maßnahmen denkbar. Durch den Rückbau von Parkbuchten im Bereich der Minigolfanlage zugunsten einer Verschwenkung der Talstraße sowie über eine Anpassung der dem „Hotel Adi Becher“ vorgelagerten Linksabbiegerspur Richtung Hochdahl entstünde auf der nördlichen Straßenseite Raum für die Ausweisung eines straßenbegleitenden Radwegs. Westlich der Düsselquerung gilt es, den Radweg auf der Nordseite der Mettmanner Straße fortzuführen, bis die Möglichkeit einer gefahrlosen Querung und das damit verbundene Andocken an den vorhandenen Fuß-/Radweg auf der Südseite der Talstraße besteht. Auf der Wegeverbindung zwischen dem Neanderthal Museum und der Fundstelle ist zu prüfen, inwiefern eine getrennte Führung von Radfahrern und Fußgängern möglich ist.

Gemeinsam mit dem Landesbetrieb Straßen NRW als Straßenbaulastträger sind weitere Planungsschritte abzustimmen und zu initiieren.

Positive Effekte und Synergien

Eine durchgehende Radwegeverbindung erhöht die Attraktivität des Neandertals für Radfahrer und insbesondere auch des Talzentrums als Station für Radwanderer. Zugleich erreicht eine klare Verkehrsführung und Nutzerlenkung die Minimierung von Konflikten.

Eventuelle Hemmnisse

Baulast- und Kostenträger ist der Landesbetrieb Straßen NRW. Direkte Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung der Radwegesituation besitzen die Projektpartner nicht. Es muss das Gespräch gesucht und über Verfahren und Gremien des Landes versucht werden, Einfluss zu nehmen.

Kostenannahme

Da der Kreis nicht Baulast- bzw. Kostenträger der Straße ist, sondern der Landesbetrieb Straßen NRW, kann eine etwaige Kostenbeteiligung des Kreises nicht abgeschätzt werden.

Bewertung

Die aktuelle Radwegesituation im zentralen Talbereich ist unbefriedigend und auch nicht ungefährlich, es besteht dringender Verbesserungsbedarf. Der Kreis Mettmann sollte daher zeitnah mit dem Baulastträger darauf hinwirken, dass eine Verbesserung herbeigeführt wird.

4.7 Inszenierung des Kalkzugs (Modul M4)

Handlungsbedarf

Westlich der Zufahrt zum Museumsparkplatz befindet sich auf dem Areal der ehemaligen Gaststätte Neanderhöhle ein Kalkzug-Aufschluss, der gemeinsam mit einem auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Felsareal im Bereich der Einmündung der Straße Museumsweg in die Talstraße eines der letzten Relikte der historischen Kalklandschaft des Neandertals darstellt. Dieser ist gegenwärtig – nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Strukturiertheit sowie der gestalterischen Defizite der umliegenden Räume – nur bedingt wahrnehmbar. Erschwert wird die Wahrnehmbarkeit des Kalkzuges durch ca. zehn vorgelagerte Stellplätze an der Talstraße.

Planungsergebnis

Der Kalkzug-Aufschluss sollte als naturräumlich-geologische Landmarke im Talzentrum inszeniert werden. Der Felsen unterhalb des Bodenniveaus wird freigelegt, eine neue Treppenanlage macht das Plateau auf dem Felskopf zugänglich. Es entsteht ein Aussichtspunkt, welcher neue Perspektiven auf das Neanderthal Museum, den Zusammenfluss von Düssel und Mettmanner Bach sowie auf die felsigen Hangkanten nördlich der Talstraße ermöglicht.

Positive Effekte und Synergien

Die Inszenierung eines naturräumlich-geologischen Reliktes fördert die Identität des Neandertals. Das Neandertal wird um eine Außenattraktion – eine authentische Landmarke aus alter Zeit – reicher. Mit Modul M4 gelingt es zudem, Ziele des Masterplans zu erfüllen: Bei entsprechender Ausgestaltung des Areals und Erschließung des Plateaus wird Besuchern die angestrebte bessere Wahrnehmbarkeit von Höhenunterschieden im Talraum erleichtert. Es entstehen neue Sichtbeziehungen, und der Perspektivwechsel aus der Höhe des Plateaus wird zum Erlebnis.

Eventuelle Hemmnisse

Eine Inszenierung des Kalkzugs geht mit dem Verlust der Pkw-Stellplätze an der Talstraße einher. Funktional ist diese Tatsache als Hemmnis, gestalterisch hingegen als Aufwertung zu deuten. Durch entsprechende Maßnahmen kann eine Umsetzung von Modul M5 den Verlust der Stellplätze kompensieren.

Kostenannahme: 180.000 €

Bewertung

Die Inszenierung des Kalkzugs ist als ergänzende bzw. optionale Maßnahme zu bewerten. Für eine funktionale Aufwertung des Museumsumfeldes ist eine Umsetzung dieses Moduls

nicht zwingend erforderlich, wenngleich sie die Identität des Neandertals stärkt und für Besucher einen neuen Anziehungspunkt im Talzentrum schafft.

Option Busvorfahrt

Die Stiftung Neanderthal Museum ist daran interessiert, dass im Bereich der heutigen Parkplätze vor dem Kalkzug eine Busvorfahrt für Museumsbesucher realisiert wird, um eine Nutzungstrennung zur Haltebucht der Rheinbahn zu erreichen. Diese Option wie auch Alternativen werden zur Zeit verkehrstechnisch geprüft. Für eine Bewertung im Rahmen des aktuellen Umsetzungsprogramms ist es noch zu früh; ein späterer Einbau in das Programm ist nicht ausgeschlossen.

4.8 Anpassungsmaßnahmen Museumsparkplatz (Modul M5)

Handlungsbedarf

Über 80% der Besucher des Museums bzw. des unmittelbaren Museumsumfeldes reisen mit dem Pkw an und sind auf entsprechende Parkmöglichkeiten angewiesen. Während Wanderer und Naherholungssuchende auch dezentral gelegene Parkplätze in Anspruch nehmen, nutzen Museumsbesucher vornehmlich den zentralen Parkplatz südlich der Talstraße. An Spitzenbesuchstagen kommt es hier zu einer Überlastung.

Planungsergebnis

Mittelfristig kann eine neue Anordnung der vorhandenen Stellplätze die Gesamtkapazität erhöhen. Die Planungen sehen eine Erneuerung der Oberflächen in Form von Asphaltbeton bzw. als wassergebundene Decke auf den Parkbuchten vor. Bei Bedarf sind ergänzende gestalterische Maßnahmen zu entwickeln. Der durch eine mögliche Umsetzung von Modul M4 bedingte Verlust von Stellplätzen muss kompensiert werden.

Positive Effekte und Synergien

Modul M5 kann einen durch die Umsetzung von Modul 1 und 4 bedingten Stellplatzverlust kompensieren.

Eventuelle Hemmnisse

Für die Module M1 bis M2c dient der Museumsparkplatz temporär als Baustelleneinrichtungsfläche. Die Umgestaltung des Parkplatzes selbst kann erst im Anschluss an die bauliche Entwicklung der anderen Bereiche des südlichen Museumsumfeldes/Neanderparks durchgeführt werden.

Kostenannahme: 540.000 € (noch zu prüfen)

Bewertung

Die Anpassungsmaßnahmen auf dem Museumsparkplatz sind nicht als vordringlich zu bewerten. Der Parkplatz in seiner jetzigen Gestalt erfüllt seine Funktion, eine Neuordnung der Parkbuchten kann jedoch mit einem relativ geringen Mitteleinsatz zu einer Entlastung der Stellplatzsituation führen. Der vom Planungsbüro vorgesehene Aufwand, insbesondere hinsichtlich der Neugestaltung der Oberflächen, wird seitens der Projektgemeinschaft nicht als erforderlich angesehen, weshalb von einem geringeren Mittelbedarf ausgegangen werden kann, als es in der Kostenannahme vorgesehen ist. Insbesondere hier sind Planungen zu vertiefen und die Anforderungen im Vorfeld genau zu definieren.

4.9 Neubau Wegeverbindung Museum - Regiobahnhalt (Modul M6)

Handlungsbedarf

Der Regiobahnhaltepunkt Neanderthal markiert die am zentralsten gelegene S-Bahnstation für Besucher des Neandertals. Auf dem Weg in Richtung Talzentrum können die Nutzer der Regiobahn zwischen der Straße Museumsweg und einem Trampelpfad wählen. Bei durchschnittlichem Lauftempo beträgt die Gehzeit über den Asphalt der Straße Museumsweg in das Talzentrum rund sieben Minuten. Bei einer Nutzung des Trampelpfades erreicht man den Museumsvorplatz in rund drei Minuten. Beide Wegeverbindungen sind aufgrund der Neigung nicht barrierefrei und somit für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht oder nur schwer nutzbar. Bei anhaltend schlechter Witterung ist die Nutzbarkeit des Trampelpfades erheblich eingeschränkt.

Weder an der Straße Museumsweg noch entlang des Trampelpfades existieren attraktive Blickbeziehungen zum Neanderthal Museum. Höhenunterschiede sind auf beiden Wegen weniger visuell als durch Steigung bzw. Gefälle wahrnehmbar. Klare Sichtbeziehungen zu den Zielen der Wegeverbindungen sind nicht möglich. Vereinzelt gelingt ein kurzer Blick auf die weniger attraktive Nordostseite des Museumsgebäudes beziehungsweise auf die Lochfassade des Verwaltungsgebäudes.

Der Masterplan Neandertal verfolgt das Ziel, Kontraste, klare Übergänge und Perspektivwechsel als prägende Merkmale des Neandertals herauszuarbeiten. Eine neue, anders geführte Wegeverbindung zwischen dem Regiobahnhalt und dem Neanderthal Museum kann dieses Ziel bedienen.

Planungsergebnis

Am Kopf des neuen Weges soll ein Aussichtspunkt errichtet werden. Eine nur wenig auskragende schwebende Plattform ermöglicht hier Blicke in den Talraum und das Museum. Dazu muss der Hang hinter dem Museum etwas ausgelichtet werden. Über vereinzelte Treppenläufe gelangen Nutzer des Weges an Steinschüttungen entlang zum Rand der großen Lichtung

hinter dem Museum. Hier verläuft der Weg auf der historischen Mauer am Rande des Museumsgartens entlang. Aussichtspunkte mit Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen in sonniger Lage ein. Die charakteristische geschwungene Architektur des Museums kommt aus dieser Perspektive besonders gut zur Geltung. Am Abzweig zur Fundstelle entsteht durch die neue Wegeverbindung ein zentraler Kreuzungspunkt für Fußgänger.

Positive Effekte und Synergien

Weg als Außenattraktion: Die skizzierte Wegeverbindung wäre eine weitere Außenattraktion des Neandertals, die sich behutsam in den Naturraum einfügt. Einzelne Elemente wie eine Aussichtsplattform, Treppenläufe und die fast beiläufige Einbeziehung der historischen Mauer am Rande des Museumsgartens machen den Abstieg in das Neandertal beziehungsweise den Aufstieg zur Regiobahn zu einem Erlebnis. Dieses Erlebnis macht es wiederum attraktiv, statt mit dem Auto vermehrt mit der Regiobahn anzureisen oder zumindest den P+R-Parkplatz an der Regiobahn zu benutzen. Der Museumsparkplatz (vgl. M5) wie auch der gesamte zentrale Talraum würden vom KFZ-Verkehr entlastet.

Barrierearme Wegeverbindung: Der dargestellte Weg ersetzt den bisherigen Trampelpfad und ist selbst bei anhaltend schlechter Witterung nutzbar. Eine den Artenschutz beachtende Beleuchtung ist vorgesehen.

Eventuelle Hemmnisse

Baulicher Aufwand und unklare Baugrundsituation: Die Investitionskosten für die Umsetzung des Moduls sind wegen der teilweise noch unbekannten Rahmenbedingungen noch nicht abschätzbar. Die Baugrundsituation ist komplex und wird aktuell untersucht. Auch ist statisch zu prüfen, ob die Wegeführung unmittelbar auf der historischen Mauer zu realisieren ist. Die Wegeverbindung lohnt sich darüber hinaus nur dann, wenn schöne Aussichtspunkte integriert werden. Die Wegeverbindung wird dann auch für Besuchergruppen attraktiv, die nicht mit der Regiobahn an- und abreisen oder den Park-and-Ride-Parkplatz nutzen.

Barrierefreiheit: Aufgrund der topographischen Bedingungen ist eine barrierefreie Wegeverbindung nicht realisierbar. Durch den Einbau von Treppenläufen sowie eine Beleuchtung wird aber sichergestellt, dass der Weg barrierearm und deutlich fußgängerfreundlicher als die derzeit vorhandenen Wege ist.

Bau- und Landschaftsrecht: Die Lage im Landschaftsschutzgebiet und im teilweise im Geltungsbereich des Bebauungsplans für das Neanderthal Museum machen Genehmigungs- und Abstimmungsverfahren notwendig. Ggf. müsste der bestehende Bebauungsplan für das Neanderthal Museum angepasst werden.

Wahrnehmbarkeit des Moduls: Die geplante Wegeverbindung ist am nördlichen Rand des Talzentrums verortet. Im Bereich des direkten Museumsumfeldes fällt die Wahrnehmbarkeit

der angestrebten Aufwertung schwer. Die Umsetzung des Moduls entfacht aufgrund der Randlage keine Impulswirkung wie die Module M1 bis M2b.

Kostenannahme: 650.000 €

Bewertung

Der Neubau einer Wegeverbindung zwischen dem Neanderthal Museum und dem Regiobahnhalt ist zeitlich nachrangig zu betrachten. Trotz attraktiver Gestaltungselemente und der Schaffung neuer Blickbeziehungen ist noch nicht abschätzbar, ob mehr Besucher statt mit dem Auto mit der Bahn anreisen.

Der funktionale Mehrwert des Weges im Verhältnis zu den angenommenen Kosten und Unsicherheiten ist derzeit nicht klar genug absehbar. Da das Thema aber aktuell bleiben wird, da die derzeitigen Fußwegverbindungen zwischen Regiobahn und Museum unbefriedigend sind, sollte auch diese Planung bis zu einer belastbaren Kostenverifizierung weiterbetrieben werden.

4.10 Unmittelbares Museumsumfeld (Modul M7)

Handlungsbedarf

Der zentrale Talraum nördlich der Talstraße ist durch die prägnante Architektur des Neanderthal Museums geprägt. Der Museumsvorplatz weist hohe gestalterische und funktionale Qualitäten auf. Der mit Granitstein gepflasterte Platz fungiert als Treffpunkt und Aufenthaltsraum vor und nach dem Museumsbesuch sowie als Empfangsraum bei Veranstaltungen. Im westlichen Bereich des Museumsvorplatzes führt eine abgetreppte Rampe zum Fußweg in Richtung Fundstelle. Dieser Bereich weist hingegen enorme gestalterische und funktionale Defizite auf, welche den räumlichen Gesamteindruck des unmittelbaren Museumsumfeldes erheblich schmälern. Der Bereich dient sowohl als Parkplatz für die Stiftung Neanderthal Museum als auch zur Unterbringung von Abfalltonnen.

Ziel des Masterplans ist es, das gesamte unmittelbare Museumsumfeld zu einem Identifikationsort für die Region zu entwickeln. Das Umfeld muss als repräsentativer Eingangs- und Aufenthaltsraum fungieren. Sein Erscheinungsbild muss ansprechend und einladend sein.

Die Aufwertung des unmittelbaren Museumsumfeldes soll sich an den Qualitäten des Museumsvorplatzes orientieren. Weitere Planungen können zum jetzigen Zeitpunkt nur bedingt vertieft werden, da die Stiftung Neanderthal Museum mittelfristig eine Erweiterung der Ausstellungsfläche vor allem für Sonderausstellungen plant. Wie sich diese Erweiterung baulich gestaltet, ist noch unklar. Die räumlichen Auswirkungen auf das Museumsumfeld sind deshalb nicht abschätzbar. Die Umsetzung des Moduls ist somit zeitlich an verbindliche Planungen bzw. Entscheidungen zu einer Museumserweiterung gekoppelt und rückt dadurch nach hinten.

Im Anschluss an eine Umsetzung der Module M1-M6 rundet die Aufwertung des unmittelbaren Museumsumfeldes die Umgestaltung des Talzentrums ab. Es ist der letzte Baustein, der zu einer Aufwertung des Erscheinungsbildes führt und das zukünftige Gesamtbild vervollständigt.

Kostenannahme: 380.000 €

4.11 Umsetzung des Beschilderungsplans auf den zentrale Talachsen (Modul W1a)

Handlungsbedarf

Beschilderungen von unterschiedlichem Informationsgehalt und variierender Gestaltqualität kennzeichnen gegenwärtig die Hauptachsen und Verbindungswege des Neandertals. Teils sich widersprechende, teils ungeeignete, teils lückenhafte Wegweisungssysteme übernehmen aktuell die Besucherlenkung.

Planungsergebnis

Das Büro plan-lokal hat während des Priorisierungs- und Entscheidungsprozesses einen Beschilderungsplan für die Hauptachsen und wichtigen Verbindungswege des Neandertals entwickelt, welcher auf einer Gesamtwegelänge von rund 40 Kilometern 130 Wegweisungsstandorte vorsieht. Der Beschilderungsplan orientiert sich an den Überlegungen des im Masterplan Neandertal enthaltenen gesamträumlichen Konzeptes „Naherholung, Wege, Sport“. Das entwickelte Wegweisungsnetz berücksichtigt ausschließlich vorhandene Wege und Pfade. Durch die Umsetzung des Beschilderungsplans entsteht auf den zentralen Achsen im Talraum ein lückenloses und umfänglich informierendes Wegweisungsnetz für Wanderer und Spaziergänger zwischen Mettmann, Erkrath, Hochdahl und Gruiten, welches sich inhaltlich und gestalterisch am Beschilderungssystem des neanderlandSTEIGs orientiert.

Positive Effekte und Synergien

Umfassende Besucherinformation: Das neue Wegweisungsnetz informiert Besucher des Neandertals frei von Widersprüchen über mögliche Nah- und Fernziele und deren Entfernung vom jeweiligen Standort sowie über infrastrukturelle Einrichtungen im Umfeld der jeweiligen Ziele. An zahlreichen Wegweisungspunkten besteht die Möglichkeit einer spontanen Routenänderung (vorteilhaft bei Wetterumschwüngen; Fehleinschätzung der körperlichen Verfassung). Durch die Übernahme des Designs der Schildtafeln des neanderlandSTEIGs entsteht im Neandertal und im neanderland ein nutzerfreundliches Gesamtbild bei der Wegeführung.

Verflechtung mit vorhandener ÖPNV-Infrastruktur: Mit geringem Kostenaufwand werden die Bahnhaltepunkte zu funktional aufgewerteten Eingangsräumen in den Talraum. Es werden Anreize geschaffen, auf eine Anreise mit dem Pkw zu verzichten. Indirekt fördert das Modul

das im Masterplan Neandertal formulierte Ziel, „Störungen und Belastungen insbesondere durch den Kfz-Verkehr zu reduzieren“. Durch die Vernetzung des Neandertals mit sechs wesentlichen Haltepunkten entstehen insbesondere für Wanderer attraktive Routenkombinationen.

Entlastung der Naturräume: Der Verzicht auf die Ausweisung aller denkbaren Wegeverbindungen führt zu einer Besucherlenkung auf attraktive Wege und fördert zugleich die Entlastung empfindlicher Naturräume des Neandertals.

Markenbildung: Die konzipierten Schildtafeln stärken die Präsenz der Marke „neanderland“, da sie deren Submarke „das neandertal“ in Form des markant geschwungenen „n“ auf blauem Grund darstellen. Durch die Darstellung der Submarke wird das Neandertal als zentraler Naherholungs- und Naturraum des Kreises Mettmann positioniert.

Modulare Erweiterungsmöglichkeiten: Der entwickelte Beschilderungsplan fokussiert sich auf die zentralen Achsen und Verbindungswege des Neandertals. Das gewählte Wegweisungssystem kann gemäß dem im Masterplan Neandertal definierten Konzept „Naherholung, Wege, Sport“ sukzessive erweitert werden. Zwar ist das bisher entwickelte Wegweisungssystem stringent, bei Bedarf kann es aber um neue Routen ergänzt werden (s. Modul W1b).

Kostenannahme: 10.000 € (= Materialkosten / Umsetzung durch Kreismitarbeiter unter Einbeziehung der Absolventen eines Freiwilligen ökologischen Jahrs)

Eventuelle Hemmnisse

Es sind nur wenig Hemmnisse zu erwarten. Nahezu alle Privateigentümer zeigten sich in den bisherigen Gesprächen verständig und bereit, das Aufstellen der Schilder zuzulassen.

Bewertung

Die Umsetzung des Moduls generiert bei geringem Mitteleinsatz zahlreiche positive Effekte, denen geringfügige Hemmnisse gegenüberstehen. Die Umsetzung des Beschilderungsplans zu den Hauptwegeachsen im Neandertal hat im 2. Halbjahr 2014 begonnen und wird in 2015 abgeschlossen.

4.12 Erweiterung des Wegweisungsnetzes inklusive einer Wegequalifizierung (Modul W1b)

Handlungsbedarf

Das im Masterplan Neandertal formulierte Ziel, den ökologisch empfindlichen Talraum zu entlasten und die Hochfläche als Entlastungsraum stärker zu entwickeln, erfordert mittelfristig eine Erweiterung des Wegweisungsnetzes. Zur Ergänzung und Entlastung der zentralen Achsen des Talraums, welche das Neanderthal Museum sternförmig mit Erkrath, Mettmann und

Gruiten verbinden, gilt es auch, attraktive Wegeverbindungen auf der Hochfläche auszuweisen, um den zunehmenden Naherholungsdruck im Talraum abzuschwächen.

Handlungsvorschlag

Im Kontext der vorgeschlagenen Erweiterung des Wegweisungsnetzes empfiehlt es sich, die Wegebeschaffenheit einzelner auszuweisender Wegeabschnitte zu überprüfen. Konkret ist ein Ausbau von zwei Wegeabschnitten mit wassergebundenen Decken oder als befestigte Wege zu prüfen, um ggf. die Witterungsbeständigkeit zu erhöhen.

Positive Effekte und Synergien

Entlastung des Talraums: Durch die Ausweisung der beschriebenen Querspangen entstehen attraktive Wegeverbindungen auf der Hochfläche, die zu einer Entlastung der Hauptachsen des Talraums beitragen können und Nutzern neue, landschaftlich äußerst reizvolle Perspektiven im Umfeld des Neandertals offerieren.

Kostenannahme

Die Kosten zur Erweiterung des Wegweisungsnetzes inklusive punktueller Wegequalifizierung werden auf 52.500 € geschätzt. Davon entfallen 20.000 € auf Planungskosten, 32.500 € auf Investitionskosten.

Bewertung

Die Umsetzung des Moduls W1b komplettiert ein durch Modul W1a zeitgemäßes, vollumfängliches Wegweisungsnetz. Das Wegweisungsnetz kann auf Basis der bereits geleisteten Vorarbeiten sukzessive und mit geringem Aufwand erweitert werden. Der konkrete Handlungsbedarf bezüglich der Wegequalifizierungsmaßnahmen muss im Falle der Erweiterung konkret überprüft werden.

4.13 Verkehrswegebeschilderung / Hinweise auf „Neandertal“ (Modul W1c)

Handlungsbedarf

Ausgehend von den das Neandertal umgebenden Bundesautobahnen sowie Bundes-, Landes- und Kreisstraßen, fällt ortsunkundigen Besuchern an einzelnen Stellen die Orientierung auf dem Weg in das Neandertal schwer, da das Neandertal als touristisches Ziel nicht durchgängig auf den Straßenschildern bzw. Verkehrszeichen ausgeschildert ist.

Handlungsvorschlag

Das Modul sieht die Ergänzung von touristischen Hinweisschildern (weiße Schrift auf braunem Grund) zum Neandertal an wichtigen Kreuzungen von Bundes-, Landes- und Kreisstraßen vor, an denen ein Hinweis auf das Neandertal angebracht wäre, bislang jedoch fehlt. Ziel und

Zweck ist eine stringente Wegeführung. Die zu ergänzenden Schilderstandorte sind bereits ermittelt worden.

Eventuelle Hemmnisse

Vom Kreis können keine Anordnungen zu Festbeschilderungen getroffen werden. Anordnende Behörde für Beschilderungen an Kreisstraßen sind die betroffenen Städte, in denen die jeweilige Straße liegt, und an Landesstraßen der Landesbetrieb Straßen NRW. Entsprechende Abstimmungen sind vorzunehmen.

Kostenannahme: 20.000 €

Bewertung

So wie die Umsetzung des Beschilderungsplans auf den zentralen Wegeachsen im Neandertal dem Wanderer und Spaziergänger ein in sich schlüssiges Wegweisungssystem zur Verfügung stellt, so sollten sich auch auswärtige Autofahrer an stringenten Hinweisen orientieren können. Zwar nimmt bei Autofahrern die Nutzung von Navigationssystemen stetig zu, aber gerade bei Zielen, die nicht einer klaren Adresse zugeordnet werden können, leisten klassische Hinweise auf Wegweisern eine große Hilfestellung und ermöglichen auch eine Besucherlenkung. Da touristische Hinweisschilder lediglich an einzelnen Standorten ergänzt werden müssen und kein neues System ausgearbeitet werden muss, bleiben die Kosten überschaubar.

4.14 Überprüfung der Rundwanderwege (Modul W2a)

Handlungsbedarf

Das Neandertal wird insbesondere zwischen dem Talzentrum, Gruiten und Diepensiepen von zahlreichen sog. A-Rundwanderwegen durchzogen, die vor Jahren im Auftrag der Städte Mettmann, Erkrath und Haan durch den Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) ausgezeichnet wurden. Mit der Umsetzung des Beschilderungsplans im Neandertal werden beispielsweise Wegeabschnitte zum Teil bewusst nicht mehr ausgeschildert, die jedoch im A-Rundwegenetz des Neandertals weiterhin enthalten sind. Im Zuge der Umsetzung des Beschilderungsplans und auch nach dem Aufstellen von Übersichtstafeln (s.u. Modul W3a) ist es Wanderern auch möglich, sich individuelle Routen selbst zusammenzustellen. Insofern gilt es, die Fülle der A-Wege einer Revision zu unterziehen und sicherlich zu reduzieren, damit der Talraum nicht mit Wegzeichen überfrachtet wird und auch die mit dem Beschilderungsplan angestrebten Entlastungseffekte nicht konterkariert werden.

Ein Arbeitskreis mit Vertretern des Kreises Mettmann, der Städte Mettmann, Erkrath und Haan sowie des SGV und ggf. Touristikern bietet sich zur Prüfung, Reduzierung, Zusammenlegung beziehungsweise Anpassung der A-Rundwanderwege an. Wege sollen nicht gesperrt oder zurückgebaut werden, es soll lediglich die Ausweisung der Wege überprüft werden.

Positive Effekte und Synergien

Tourismus / Naherholung: Eine Überprüfung der A-Rundwanderwege mit einhergehender Reduzierung, Zusammenlegung oder Anpassung mindert das Risiko einer Überstrapazierung des Wegenetzes mit Wegzeichen und naturtouristischen Angeboten.

Ökologie: Der Verzicht auf eine Ausweisung / Markierung zu meidender Wegeabschnitte beziehungsweise die Änderung einzelner Routenverläufe entlastet Teile der empfindlichen Naturräume des Neandertals.

Übersichtstafeln: Die zeitnahe Umsetzung des Moduls ist eine Voraussetzung für die Installation von übersichtlichen Orientierungstafeln (Schaukästen - Modul W3a) an den Taleingängen und Wanderparkplätzen.

Eventuelle Hemmnisse

Die Umsetzung des Moduls erfordert entsprechenden Koordinationsaufwand. Ein zeitlicher Aufschub des Moduls kann Verzögerungen bei der Umsetzung des Moduls W3a und W7 bewirken oder macht eine Neuauflage von Kartendarstellungen notwendig.

Kostenannahme: 5.000 €

Bewertung

Damit die Umsetzung des Beschilderungsplans (W1a und b) entsprechende Entlastungs- und Lenkungseffekte erzielen kann und neue Übersichtstafeln/Karten erstellt werden können (W3a und W7), ist eine zeitnahe Revision und Entfrachtung des dichten Netzes der ausgezeichneten A-Rundwanderwege notwendig. Dem hohen Nutzen steht ein relativ geringer Kosten- und Koordinierungsaufwand gegenüber.

4.15 „Aufräumen“ des Talzentrums (Modul W2b)

Handlungsbedarf

Zwischen dem Neanderthal Museum, der Fundstelle, dem Eiszeitlichen Wildgehege sowie der Steinzeitwerkstatt verstellen mehr oder minder gepflegte Hinweistafeln, Werbebanner und -schilder oder bauliche Elemente die Sichtachsen. Die Elemente sind teils unzeitgemäß und haben negative Auswirkungen auf das Gesamtbild des Raumes.

Handlungsvorschlag

Verbesserungen sind durch Verblendungen von Stromkästen, die Ausweisung von Standorten zur konzentrierten Informationsvermittlung oder Entfernung oder Optimierung von Werbemitteln in der Landschaft des Talzentrums möglich.

Positive Effekte und Synergien

Die Module M1 bis M7 können unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Umsetzung nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn sich der Talraum visuell aufgeräumt präsentiert. Beispielsweise wird eine Neugestaltung des Mündungsbereichs von Düssel und Mettmanner Bach nur dann in vollem Umfang sicht- und erlebbar, wenn der umliegende Raum von entsprechenden Einbauten oder Werbeträgern freigehalten wird.

Eventuelle Hemmnisse

Das „Aufräumen“ des Talzentrums ist mit einem noch nicht abschätzbaren Koordinationsaufwand verbunden. Gastronomen, Vereine und Verbände gilt es zu kontaktieren. Bei Entfernung, Erneuerung oder dem Angebot alternativer Standorte von Werbe- und Hinweistafeln fallen Kosten an, die noch nicht abschätzbar sind.

Kostenannahme: 25.000 €

Bewertung

Trotz des wenig kalkulierbaren Koordinationsaufwands gilt es, damit zu beginnen, das Talzentrum von überflüssigen und veralteten Werbeobjekten zu befreien und für notwendige bauliche Elemente (bspw. Elektrokästen) Gestaltungsmaßnahmen zu entwickeln. Zu prüfen ist, ob Werbeträger an definierten Standorten positioniert werden können, um wichtige Sichtachsen freizustellen. Insgesamt ist davon auszugehen, dass ein „Aufräumen“ des Talzentrums bei überschaubarem Mitteleinsatz hohe positive Effekte – insbesondere hinsichtlich des Erscheinungsbildes des Museumsumfeldes – hervorruft.

4.16 Orientierungstafeln (Modul W3a)

Handlungsbedarf

In den Teilbereichen des Neandertals variieren vereinzelt vorhandene Orientierungstafeln hinsichtlich ihres Typs und ihrer Aussagekraft. Teilweise widersprechen sich die Aussagen der Orientierungstafeln bei den zu nutzenden beziehungsweise zu meidenden Wanderwegen. An wichtigen Einstiegs- und Kreuzungspunkten fehlen sie oft gänzlich.

Handlungsvorschlag

Es ist die Errichtung neuer, vereinheitlichter Orientierungstafeln geplant, die das zukünftige Wegenetz in eine kartografische Darstellung übersetzen und die um Angaben zum Verhalten in Naturschutzgebieten, sowie zu Verkehrsinfrastrukturen und Gastronomiebetrieben ergänzt werden. Für die Errichtung von Orientierungstafeln sind insgesamt 16 Standorte an Wanderparkplätzen, ÖPNV-Haltepunkten und relevanten Kreuzungsbereichen im zentralen Talraum vorgesehen. Als Träger für die Orientierungstafeln sind Schaukästen aus Holz geplant, die

einen flexiblen Austausch der Darstellungen im Zuge einer Wegenetzerweiterung (Modul W1b) ermöglichen.

Positive Effekte und Synergien

Besucherinformation: Ein synchronisiertes Netz aus Wegweisern und Orientierungstafeln ermöglicht eine optimale Besucherlenkung und steigert die Zufriedenheit der Besucher des Neandertals. Eine mögliche Ergänzung der Tafeln mit sog. QR-Codes kann Nutzer via Smartphone mit digitalen kartografischen Darstellungen verlinken.

Ökologie: Der Verzicht auf die Darstellung aller denkbaren Wegeverbindungen – analog zu Modul W1a – entlastet die empfindlichen Naturräume des Neandertals punktuell. Orientierungstafeln müssen deutlich zwischen beschilderten (zu nutzenden) und unbeschilderten (in der Regel zu meidenden) Wegen differenzieren. Als Informationsträger an zentralen Standorten, bieten die Orientierungstafeln wertvollen Raum zur Vermittlung von Hinweisen bezüglich des Verhaltens von Wanderern, Radfahrern und Hundehaltern im Naturschutz- beziehungsweise Flora-Fauna-Habitat-Gebiet.

Flexibilität: Werden als Träger Schaukästen gewählt, so sind die Darstellungen flexibel und mit eher geringem Kostenaufwand anpass- und austauschbar.

Eventuelle Hemmnisse

Pflegeaufwand: Insbesondere in Waldgebieten ist der Pflegeaufwand von Schaukästen höher als bei anderen Trägersystemen, beispielsweise bei HPL-Direktdrucktafeln.

Vorhandene Orientierungstafeln: Einige Orientierungstafeln des Kreises Mettmann (Holzträger mit Luftbildern) entstammen jüngerer Zeit und weisen meist einen guten Zustand auf. Die Darstellung von Wegen weicht jedoch von den Aussagen des Beschilderungsplans ab, da dieser aus Gründen des Naturschutzes auf die Ausweisung aller möglichen Wegeverbindungen verzichtet. Hier ist ggf. eine Synchronisation erforderlich.

Kostenannahme

Für das Modul „Orientierungstafeln“ werden insgesamt 40.000 € veranschlagt. Darin enthalten sind 10.000 € Planungs- sowie 30.000 € Investitionskosten. Die Investitionskosten berücksichtigen neben den Kosten für Trägersysteme und kartografische Darstellungen auch die für eine Baugrund-Herrichtung / Fundamentierung.

Bewertung

Die Umsetzung des Moduls „Orientierungstafeln“ sollte möglichst zeitnah mit der Umsetzung des neuen Wegweisernetzes initiiert werden. Erst eine sinnvolle Ergänzung des Wegweisernetzes durch Orientierungstafeln an zentralen Standorten gewährleistet eine ganzheitli-

che Besucherinformation und -lenkung. Bei einer Erweiterung des Wegweisungsnetzes (W1b) gilt es, die Darstellungen entsprechend anzupassen oder zu ergänzen.

4.17 Bahnhofswegweisung (Modul W3b)

Handlungsbedarf

An den Verteilertunneln der S-Bahnhaltepunkte Erkrath, Hochdahl, Millrath, Gruiten sowie am Regiobahnhalt Mettmann-Zentrum fehlen gegenwärtig Beschilderungen, welche Besucher des Neandertals zu den Wegweisungsstandorten und somit zu den gewünschten Nah- und Fernzielen leiten. Einheitliche Hinweistafeln sind erforderlich, welche die ÖPNV-Nutzer vom Bahnsteig kommend zu einem Vollwegweiser des Wegweisungsnetzes leiten.

Positive Effekte und Synergien

Analog zum synergetischen Verhältnis der Module W1a und W3a, kennzeichnet sich das Verhältnis der Module W1a und W3b durch eine positive Wechselwirkung. Eine am Bahnsteig beginnende Besucherinformation und -lenkung erhöht das touristische Interesse und die Zufriedenheit der Nutzer.

Eventuelle Hemmnisse

Für die Umsetzung von Modul W3b sind Abstimmungen mit den Beförderungsunternehmen (z.B. DB-Netz, Regiobahn) vorzunehmen. Die aktuellen Umbaumaßnahmen am Bahnhof Hochdahl können an diesem Standort eine Verzögerung bewirken.

Kostenannahme: 2.500 €

Bewertung

Bahnhofswegweiser ergänzen das neue Wegweisungsnetz sinnvoll und kostengünstig. Insbesondere ortsunkundigen Besuchern des Neandertals erleichtern sie die Orientierung erheblich. Das Modul ist zeitnah umzusetzen und rundet gemeinsam mit den Modulen W1a (Umsetzung Beschilderungsplan) und W3a (Orientierungstafeln) einen logischen Dreiklang ab.

4.18 Austausch defekter Möblierung im Neandertal (Modul W4a)

Handlungsbedarf

Derzeit weisen viele Sitzbänke (und teils Abfallbehälter) im weiten Talraum alters- oder vandalismusbedingt enormen Pflege- und Erneuerungsbedarf auf und wirken entsprechend wenig einladend. Die Ausstattung des öffentlichen Raums entscheidet über Aufenthaltsqualität und Verweildauer und beeinflusst die Atmosphäre des Standortes.

Handlungsvorschlag

Eine ansprechende, funktionstüchtige Möblierung mit hohem Wiedererkennungswert schafft attraktive Rastmöglichkeiten und leistet einen Beitrag zur Identitäts- und Markenbildung des Neandertals. Das Modul bezieht sich auf Spazier- und Wanderwege *außerhalb* des Talzentrums. Im Museumsumfeld und Neanderpark wird die Möblierung im Kontext der M-Module standortbezogen angepasst. Je nach verbliebener Funktionsfähigkeit gilt es, die Möblierung entlang der Hauptachsen und wichtigen Verbindungswege punktuell auszutauschen. In entsprechenden landschaftlichen Teilräumen soll der von den Werkstätten für Behinderte des Kreises Mettmann gelieferte Sitzbanktyp des neanderlandSTEIGs Verwendung finden.

Positive Effekte

Bei einer Verwendung der neanderlandSTEIG-Sitzbank kann kreisintern auf vorhandene Erfahrungswerte und Kostenschätzungen zurückgegriffen werden. Die Verwendung der beschriebenen Sitzbank auch abseits des neanderlandSTEIGs erhöht den Wiedererkennungswert und stärkt die Marke „neanderland“ insgesamt.

Eventuelle Hemmnisse

Erfassung und Bewertung: Sämtliche Standorte von Sitzbänken müssen erfasst und bewertet werden. Anschließend kann eine Auswahl getroffen werden, welche Bänke im Rahmen des definierten Budgets ersetzt werden sollen.

Kostenannahme: 25.000 €

Bewertung

Die Erfassung und der entsprechende Austausch defekter Möblierung sollte zügig initiiert werden. Defektes Mobiliar hinterlässt beim Besucher einen schlechten Eindruck und wird der Bedeutung des Neandertals als ökologisch und kulturhistorisch herausragendem Landschaftsraum nicht gerecht.

4.19 Vereinheitlichung der Möblierung auf Hauptachsen (Modul W4b)

Handlungsbedarf

Entlang der durch den Beschilderungsplan (W1a) beschriebenen Hauptachsen des Wegesystems passieren die Besucher des Neandertals Rast- und Sitzgelegenheiten von unterschiedlicher gestalterischer und funktionaler Qualität.

Handlungsvorschlag

Das Modul W4b sieht als Erweiterung des Moduls W4a über eine längere Zeitachse den sukzessiven Austausch des Mobiliars auf den beschriebenen Hauptachsen sowie die Nutzung des Banktypus des neanderlandSTEIGs vor.

Positive Effekte

Die unter W4a erläuterten positiven Effekte kommen bei der Umsetzung von W4b durch den ganzheitlichen Austausch der Möblierung in besonderer Weise zum Tragen.

Eventuelle Hemmnisse

Die Vereinheitlichung des Mobiliars auf den beschriebenen Hauptachsen erfordert ggf. eine Demontage teils funktionsfähiger Sitzbänke. Hier ist zu prüfen, ob das entfernte Mobiliar an anderen Standorten genutzt werden kann oder ob nicht erst nach Abgängigkeit des Mobiliars ein Austausch erfolgt.

Kostenannahme: 25.000 €

Bewertung

Grundsätzlich ist die Schaffung einer vereinheitlichten, qualitativ gleichwertigen Möblierung entlang der Hauptachsen des Neandertals begrüßenswert. Besucher erkennen bereits nach dem Passieren erster Rastmöglichkeiten eine Handschrift sowie einen Ausstattungsstandard, der Gewissheit vermittelt. Allerdings ist der Austausch funktionstüchtiger Sitzbänke vor dem Hintergrund finanzieller Rahmenbedingungen und begrenzter personeller Ressourcen kritisch zu reflektieren. Gleichwohl trägt vereinheitlichtes Mobiliar zur Identitäts- und Markenbildung des Neandertals bei. Es wird daher empfohlen, dass Modul erst im Anschluss an den Austausch defekter Möblierung zu initiieren.

4.20 Infostände inklusive Wetterschutz am Regiobahnhalte Neanderthal und am S-Bahnhof Hochdahl (Modul W5)

Handlungsbedarf

Für Nutzer des schienengebundenen Nahverkehrs sind der Regiobahnhaltepunkt Neanderthal sowie der S-Bahnhof Hochdahl die wichtigsten Empfangsräume auf dem Weg in den zentralen Talraum. Hier beginnt und endet für Viele ein Besuch des Neanderthal Museums, der Fundstelle, der Steinzeitwerkstatt oder des Eiszeitlichen Wildgeheges.

Zwar präsentiert sich der Regiobahnhalte gestalterisch und funktional ansprechend, durch den großflächigen Park-and-Ride-Parkplatz wird der Haltepunkt gegenwärtig jedoch nicht seiner Funktion als Empfangsraum gerecht. Gleiches gilt für den S-Bahnhof Hochdahl. Hier fehlen – trotz der Nähe zum Eiszeitlichen Wildgehege – sämtliche Informationen zu den Attraktionen

des Neandertals. Der Masterplan Neandertal formuliert das Ziel, die zentralen Einstiegssituationen in das Neandertal aufzuwerten, um dessen Wahrnehmbarkeit als Anziehungspunkt für Kultur- und Naturinteressierte zu steigern.

Handlungsvorschlag

Als freiraumgestalterische und zugleich rein funktionale Maßnahme empfiehlt das Modul W5 ergänzend zu Modul W3a (Orientierungstafeln) die Schaffung zweier identischer überdachter Infostände, an denen Besucher Informationen zu den Attraktionen des Neandertals erhalten.

Positive Effekte und Synergien

An den für Besucher des Neandertals bedeutsamsten Haltepunkten des öffentlichen Personennahverkehrs werden umfassende Informationen vermittelt und leiten inhaltlich in einen Besuch des Neandertals und dessen Attraktionen ein. Die Infostände verstehen sich an den Standorten Regiobahnhaltepunkt Neanderthal sowie am S-Bahnhof Hochdahl als touristisch motivierte Ergänzung zu den im Kontext von Modul W3a zu errichtenden Orientierungstafeln.

Eventuelle Hemmnisse

Aufgrund der gegenwärtigen Umbaumaßnahmen am Bahnhof Hochdahl sowie des aktuellen Starts eines Werkstattverfahrens zur Umgestaltung des dortigen Bahnhofsumfeldes bestehen noch Unwägbarkeiten bezüglich eines idealen Standortes des Infostandes.

Gegenwärtig ist auch nicht abschätzbar, welche konkreten Ergebnisse das Werkstattverfahren zur Aufwertung der Fundstelle liefern wird. Dort neu geschaffene Angebote und ihre visuelle Gestaltung sollten bei der inhaltlichen Konzeption der Infostände berücksichtigt werden.

Aus dem gleichen Grund gilt es auch, die Planungen und Entscheidungen zur Aufwertung des Eiszeitlichen Wildgeheges abzuwarten. Die zukünftigen Angebote des Eiszeitlichen Wildgeheges sollten ebenfalls bei der inhaltlichen Konzeption der Infostände berücksichtigt werden.

Kostenannahme: 20.000 €

Bewertung

Durch verhältnismäßig geringen Mitteleinsatz entstehen zwei zentrale Infostände, deren Pflegeaufwand gering ausfällt und die die Empfangsräume Regiobahnhaltepunkt Neanderthal und S-Bahnhof Hochdahl funktional aufwerten. Aufgrund laufender Planungen zur Aufwertung der Fundstelle und des Eiszeitlichen Wildgeheges sowie derzeitiger Unwägbarkeiten hinsichtlich eines geeigneten Standortes in Hochdahl ist die Umsetzung des Moduls zeitlich zurückzustellen.

4.21 Themenweg „Zeitreise“ – Attraktivierung einer Wegeverbindung von Hochdahl in das Talzentrum (Modul W6)

Handlungsbedarf

Der Masterplan Neandertal verfolgt das Ziel, auswärtige Besucher und Touristen gerade auch von Hochdahl aus stärker als bisher anzusprechen und prägende Themenfelder des Neandertals besser erlebbar zu machen. Der direkte Zugang von Hochdahl über die Straße Thekhaus ins Neandertal gestaltet sich streckenweise unattraktiv: Der Straßenabschnitt ist teils steil und das Erscheinungsbild insbesondere um die Thekhausschule herum unbefriedigend. Gleichwohl wird dieser Weg als Hauptverbindungsweg, da der Kürzeste, genutzt. Ergänzend stellt sich die Frage nach alternativen Wegführungen oder Wegvarianten, die thematisch inszeniert werden können.

Handlungsvorschlag

Während des Priorisierungsprozesses wurde die Konzeption explizit eines Themenwegs zwischen dem S-Bahnhof Hochdahl und dem Neanderthal Museum für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche (bzw. Schulklassen und Familien) vorgeschlagen, für die das Neandertal wenige Angebote im öffentlichen Raum bereithält. Ziel ist es, die industrielle Vergangenheit Hochdahls, die unweigerlich mit dem Fund des Neandertalers verzahnt ist, zu vermitteln und gleichzeitig eine attraktive Wegeverbindung von Hochdahl ins Neandertal zu qualifizieren. Ein entsprechend dramaturgisch aufbereiteter Themenweg, welcher traditionelle mit modernen Formen der Informationsvermittlung verknüpft, wird so zum ergänzenden Bestandteil schulischer Arbeitsexkursionen oder zum informativen und aktivierenden Programmpunkt eines Familienausflugs.

Als erzählerische Klammer ist das Thema „Zeitreise“ angedacht: Ausgehend von der Gegenwart (Anreise mit einem modernen Fahrzeug) führt der Themenweg in die weite Vergangenheit (Steinzeit) und passiert industrielle Zeugnisse Hochdahls und landschaftlich ursprüngliche Teilräume des Neandertals. Der Themenweg bildet keinen klassischen Lehrpfad, sondern ergänzt Aspekte der Wissensvermittlung mit Spaß, Erholung und Bewegung. Für die Entwicklung eines Storyboards wird die Schaffung einer zielgruppenspezifischen Erzählfigur empfohlen, welche die Besucher des Themenwegs vom Start bis zum Ziel über einzelne Stationen hinweg begleitet.

Der aktuelle Planungsstand sieht einen Routenverlauf vom S-Bahnhof Hochdahl über die Neanderkirche, das Thekhauser Bachtal und die Steinzeitwerkstatt bis hin zum Museumsvorplatz vor. Bei entsprechender Ausgestaltung und Aufbereitung entsteht eine attraktive Wegeverbindung zwischen Hochdahl und dem Talzentrum.

Positive Effekte und Synergien

Der Themenweg wertet die Wegeverbindung zwischen Hochdahl und dem Talzentrum thematisch und gestalterisch auf. Aufgrund des Mangels an Angeboten im öffentlichen Raum für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche schafft der Themenweg bei entsprechend zielgruppengerechter Ansprache und Ausstattung ein attraktives, kostenfrei nutzbares Angebot.

Eventuelle Hemmnisse

Im Neandertal existiert bereits eine Vielzahl von thematischen Wander- und Rundwegen. Eine Überstrapazierung des Wegenetzes kann nicht ausgeschlossen werden. Um ein qualitativ hochwertiges Angebot zu schaffen, das sich von normalen Lehrpfaden abhebt, sind hohe Investitionen in die Konzeption und Ausstattung des Themenwegs notwendig.

Die Ausstattung des Themenwegs mit aktivierenden Elementen birgt die Gefahr von Vandalismus.

Schulische Arbeitsexkursionen sind dicht getaktet und folgen einem strengen Zeitplan beziehungsweise den Vorgaben von Lehrplänen. Es ist davon auszugehen, dass lediglich vereinzelte Schulklassen den Themenweg besuchen würden.

In der Auslobung des Werkstattverfahrens zur Aufwertung der Fundstelle wird der Aspekt einer „Zeitreise“ thematisiert. Zur Vermeidung möglicher Überlagerungen oder Entwicklung von Synergien sollten erste Ergebnisse der Inszenatoren und der Empfehlungskommission abgewartet werden.

Kostenannahme

Für die Umsetzung des Moduls W6 werden insgesamt 75.000 € veranschlagt. Davon fallen 35.000 € für Planungskosten (u.a. Erstellung Storyboard, inhaltliche Ausarbeitung etc.) an; 40.000 € dienen baulichen Investitionen.

Bewertung

Die abschließende Bewertung von Modul W6 fällt ambivalent aus. Einerseits rückt der geplante Themenweg das industrielle Erbe Hochdahls stärker in den Gesamtkontext der Geschichte des Neandertals und bildet insbesondere für eine wenig berücksichtigte Zielgruppe ein attraktives Angebot. Andererseits bietet der Gesamttraum Neandertal bereits eine Vielzahl thematischer Wege, und weitere sind in Planung. Für die Zielgruppe Kinder ist zunächst die Neugestaltung des Spielplatzes im Talzentrum entscheidend. Nicht zuletzt aufgrund der verhältnismäßig hohen Planungskosten wird empfohlen, die Ergebnisse des Werkstattverfahrens zur Aufwertung der Fundstelle zu berücksichtigen und ggf. anschließend weitere Arbeits- und Planungsschritte zu initiieren.

4.22 Faltkarten (Modul W7)

Handlungsbedarf

Die Entwicklung eines zeitgemäßen Wegenetzes (Modul W1a), welches insbesondere aus Gründen des Naturschutzes auf die Ausweisung aller potenziellen Wegeverbindungen verzichtet, sowie die Anpassung der A-Rundwanderwege (Modul W2a) erfordern mittelfristig eine überarbeitete Neuauflage von Freizeit- und Wanderkarten. Aktualisierte Faltkarten bilden auch im Zeitalter von Smartphones und GPS-Geräten ein kontinuierliches Begleitmaterial für Spaziergänger und Wanderer, welches unabhängig von Netzverfügbarkeiten nutzbar ist und zügig Informationen vermittelt.

Handlungsvorschlag

Die Faltkarten stellen das neue Wegweisungsnetz samt infrastruktureller und touristischer Einrichtungen dar. Nach Möglichkeit integrieren sie sich nahtlos in die Familie der neuen Beschilderung und der Orientierungstafeln. Zur Umsetzung des Moduls bietet sich eine Co-Finanzierung durch Sponsoring an (beispielsweise Werbekacheln für Gastronomiebetriebe).

Positive Effekte und Synergien

Eine identische Informationsübermittlung via Beschilderung, Orientierungstafeln und Faltkarten ermöglicht eine optimale Besucherinformation. Bei vielen Wanderern genießt gedrucktes Kartenmaterial trotz digitaler Alternativen hohes Ansehen.

Eventuelle Hemmnisse

Abhängigkeit von anderen Modulen: Die Entwicklung einer Neuauflage von Faltkarten kann sinnvoller Weise erst nach Umsetzung der Module W1b (Erweiterung des Wegweisungsnetzes) und W2a (Überprüfung A-Rundwanderwege) erfolgen. Gedruckte Karten sind relativ „träge“ Produkte, welche nicht auf spontane, ungeplante Änderungen reagieren können.

Kostenannahme: 30.000 €

Bewertung

Die Entwicklung von Faltkarten wird in der zeitlichen Abfolge der Maßnahmen zur Aufwertung des Wegenetzes als letztes umzusetzendes Modul betrachtet. Zunächst gilt es, eine generelle Entscheidung über die Produktion gedruckter Karten zu treffen und das Für und Wider abzuwägen.

4.23 Ökologische Aufwertungsmaßnahmen

Das Neandertal ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands. Um den Anforderungen des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung gerecht zu werden und Beiträge zu

einer ökologischen Aufwertung des Neandertals zu leisten, formuliert der Masterplan eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen zu den Themen Naturerlebnis, Kernzonen, Biotopverbund/-vernetzung, Gewässerschutz und Artenschutz.

Ökologische Pflege- und Aufwertungsmaßnahmen im Neandertal gehören allerdings zum Tagesgeschäft der Unteren Landschaftsbehörde, die gerade im Neandertal Arbeitsschwerpunkte setzt und dabei auch Anregungen aus dem Masterplan aufgreift. Auch in Zukunft werden parallel zur Umsetzung der M- und W-Module Biotope im Neandertal gepflegt bzw. Flächen sukzessive ökologisch aufgewertet werden. Da die Finanzierung aus dem regulären Etat der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises erfolgt, teilweise auch Ersatzgeld und Fördermittel eingesetzt werden, werden an dieser Stelle keine separaten Haushaltsmittelbedarfe bei der Kostendarstellung angeführt. Zu den Maßnahmen, die bereits durchgeführt worden sind bzw. in Zukunft durchgeführt werden, zählen beispielsweise:

- die Schaffung von Wildackerflächen und Feldgehölzen,
- Wald- und Wiesenpflegemaßnahmen und Sicherung von Totholzbäumen,
- die Freistellung von Felswänden,
- Anlage, Schutz und Pflege von Kleingewässern,
- Biotopschutz und -pflege für Zauneidechsen,
- das Monitoring bestimmter Biotope,
- die ökologische Aufwertung des Düssellaufes und die Herstellung der Durchlässigkeit der Düssel in Zusammenarbeit mit dem BRW.

Zu einer besonderen ökologischen Aufwertung einzelner Talräume des Neandertals tragen folgende oben erörterte Module des Umsetzungsprogramms 1 bei:

- M3a – Renaturierung der Düssel: Hier werden über eine erhebliche Strecke der Gewässerlauf und seine Auen natürlicher gestaltet und dadurch neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen,
- M1 – Renaturierung der Einmündung des Mettmanner Bachs in die Düssel,
- M2a – Renaturierung des Düsselufers an der (alten) Spielplatzfläche,
- W1a - Umsetzung des Beschilderungsplan für die zentralen Talachsen: Daraus folgt eine Entlastung empfindlicher Naturräume durch gezielte Besucherlenkung.
- W2a – Überprüfung der A-Rundwanderwege: Routenanpassungen und Verzicht auf bestimmte Rundwege bzw. Passagen entlasten sensible Naturräume,
- W3a – Orientierungstafeln: Vermittlung von Hinweisen zum Verhalten in FFH- beziehungsweise Naturschutzgebieten; gezielte Besucherlenkung mit Entlastungseffekt.

5. Umsetzungsprogramme

Der Priorisierungs- und Entscheidungsprozess zum Masterplan Neandertal liefert als Ergebnis zwei abgestimmte, additive Umsetzungsprogramme. Die Module zur Aufwertung des Muse-

umsumfeldes beziehungsweise zur Optimierung des Wegenetzes sind den jeweiligen Umsetzungsprogrammen zugeordnet.

Die Programme empfehlen eine spezifische Umsetzungsreihenfolge für die jeweils betrachteten Module. In den **Anlagen 2 und 3** zu dieser Vorlage sind die zuvor erörterten Module in tabellarischer Form dargestellt und werden den beiden Umsetzungsprogrammen zugeordnet. Die Umsetzungsreihenfolge wird durch einen Zeitstrahl deutlich.

Die veranschlagten Kosten wurden dabei auf die kommenden Haushaltsjahre bis 2020 aufgeteilt. Dabei sind Kostenpositionen, die dem vorgeschlagenen Umsetzungsprogramm 1 zugeordnet worden sind, in dunklem Violett gekennzeichnet, die Positionen zum Umsetzungsprogramm 2 in einem hellen Violett-Ton.

Maßnahmen, die die Aufwertung des Neandertals betreffen, aber nicht im Rahmen des Priorisierungs- und Umsetzungsprozesses behandelt worden sind (Ökologische Aufwertung, Eiszeitliches Wildgehege, Umfeld S-Bahnhof Hochdahl, Aufwertung der Fundstelle und Museumserweiterung) sind in den Tabellen nachrichtlich aufgeführt, um die Wechselwirkungen mit den beiden Umsetzungsprogrammen herauszustellen.

5.1 Umsetzungsprogramm 1

Das Umsetzungsprogramm 1 (**s. Tabelle in Anlage 2**) bildet die Basis zur Entwicklung des Neandertals. Zusammengefasst reagieren die im Programm enthaltenen Module auf teils großen Handlungsdruck, weisen ein ausgesprochen positives Kosten-Nutzen-Verhältnis auf und zeichnen sich durch vielseitige Synergien zu weiteren Modulen aus. Ihre Umsetzung führt zeitnah zu einer funktionalen und gestalterischen Aufwertung des Talzentrums sowie der Natur- und Landschaftsräume. Für zahlreiche Ziel- und Besuchergruppen des Neandertals tragen die im Umsetzungsprogramm 1 definierten Module zu einer spürbaren Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Neandertal bei. Von der Umsetzung der Module können zudem vielseitige Impulswirkungen ausgehen:

Das mit 1,26 Mio. € umfangreichste Modul M1 (Brücke Düssel - Mettmanner Bach, Auftaktplatz / WC-Anlage / Querung Talstraße) ist gleichzeitig das wichtigste. Durch die komplette Umgestaltung des Bereichs zwischen dem Parkplatz und der Talstraße wird die herausragende Architektur des Neanderthal Museums bereits vom Parkplatz aus in Szene gesetzt, räumliche Beziehungen werden über die Herstellung von Sichtachsen für den Besucher hergestellt, der Zusammenfluss der prägenden Gewässer Düssel und Mettmanner Bach eingerahmt und die neue geschwungene Zweifeldbrücke erlebbar gemacht. Zusammen mit der Neugestaltung des Spielplatzes (Module M2a und b) werden im zentralen Neandertal völlig neue Aufenthaltsqualitäten geschaffen, die den Raum erheblich bereichern. Durch eine weitere Brückenverbindung vom Parkplatz zum neugestalteten Spielplatz (Modul M2c) wird dieser viel besser angebunden und es ergeben sich neue attraktive Wegebeziehungen, beispielsweise zur Steinzeitwerkstatt und zum Wildgehege.

Die Aufwertung der wichtigen Wegebeziehung (M3b) zwischen der Fundstelle des Neanderthalers und dem Museum ist im Einklang mit der Neugestaltung der Fundstelle erforderlich. Gemeinsam mit der ökologischen Aufwertung der Düssel (M3a) können hier landschaftlich reizvolle Sichtbeziehungen zur Düssel hergestellt, die gefühlte Entfernung zur Fundstelle verkürzt und bislang unbekannte Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden.

Mit einem aktuell angenommenen Gesamtaufwand von rund 2,4 Mio. € können erhebliche Verbesserungen in touristischer, infrastruktureller und ökologischer Hinsicht sowie für die Naherholungsqualität im Neandertal erreicht werden, die der Bedeutung des Raumes Rechnung tragen. Die Ziele des Masterplans können so in konzentrierter Form in einem optimierten Aufwand-Nutzen-Verhältnis erfüllt werden.

Bestandteil von Umsetzungsprogramm 1 sind darüber hinaus erste planerische Leistungen für alle Module des Museumsumfeldes und Neanderparks. Um die Ablesbarkeit eines gestalterisch-funktionalen Gesamtkonzeptes zu gewährleisten, sieht das Umsetzungsprogramm 1 vor, die HOAI-Leistungsphasen zwei und drei (Vorentwurfs- und Entwurfsplanung mit Kostenberechnung) – soweit möglich – für alle Module des Museumsumfeldes zu beauftragen, damit für die weitere Entwicklung des zentralen Talbereichs in Zukunft konkrete Erkenntnisse und Entscheidungsgrundlagen vorliegen.

Im Bereich der Module zur Aufwertung des Wegenetzes gilt es, mit den Modulen W1a und W1c sowie W2a bis W4a die Beschilderung der zentralen Wegeachsen fertigzustellen und entsprechende Orientierungstafeln zu konzipieren und zu errichten, die Wegeführung zum Neandertal zu optimieren (sowohl für Autofahrer als auch für Besucher, die an Bahnhöfen ankommen), die weiteren A-Rundwanderwege im Tal einer Revision zu unterziehen, im Tal aufzuräumen und defekte Möblierung zu ersetzen. Alle diese Maßnahmen ermöglichen es, die Aufenthaltsqualität im erweiterten Talbereich mit einem Aufwand von rund 130.000 € erheblich zu verbessern sowie das Bild eines wertigen Neandertals, das seiner landschaftlichen, touristischen, ökologischen und kulturhistorischen Bedeutung gerecht wird, abzurunden.

Begleitet werden all diese Arbeiten und Maßnahmen von den kontinuierlichen ökologischen Optimierungs- und Pflegemaßnahmen der Unteren Landschaftsbehörde.

5.2 Umsetzungsprogramm 2

Das Umsetzungsprogramm 2 (s. die entsprechend ergänzte **Tabelle in Anlage 3**) beinhaltet alle weiteren der im Rahmen des Priorisierungs- und Entscheidungsprozesses entwickelten Module. Während die Umsetzung der bereits in Programm 1 enthaltenen Module dringend erforderlich ist, ist die Realisierung spezifischer Module des zweiten Programms teils optional. Die Umsetzung einzelner Module wird aus bautechnischen Gründen, aufgrund geringeren Handlungsdrucks (M5 - Anpassungsmaßnahmen Museumsparkplatz) oder planerischer Unwägbarkeiten (M7 - unmittelbares Museumsumfeld) als nachrangig betrachtet. Für weitere Module liefern die für Herbst 2014 vorgesehenen Werkstattverfahren zur Aufwertung der

Fundstelle beziehungsweise zur Aufwertung des Umfeldes am S-Bahnhof Hochdahl weitere Erkenntnisse.

Das Umsetzungsprogramm 2 beinhaltet ferner Module, deren Kosten-Nutzen-Verhältnis weniger positiv ausfällt, als bei sämtlichen Modulen, die bereits in Umsetzungsprogramm 1 berücksichtigt werden (z.B. Modul M6 - Neubau der Wegeverbindung Museum – Regiobahnhalte). Gleichwohl spielen diese Module, für die voraussichtlich zusätzlich rund 1,8 Mio. € aufgewendet werden müssten, für die Entwicklung eines attraktiven Gesamtbildes des Neandertals eine sehr wichtige Rolle. Eine Umsetzung aller im Prozess erarbeiteten Module ist, über einen längeren Zeithorizont betrachtet, weiterhin empfehlenswert. Die Entwicklung dieses Gesamtbildes wird durch eine flexible zeitliche Staffelung der Module im Umsetzungsprogramm 2 ermöglicht.

Bevor konkrete Entscheidungen zum Umsetzungsprogramm 2 getroffen werden können, sind im Kontext der M-Module noch nähere planerische Erkenntnisse erforderlich. Aus diesem Grund sind die Planungsleistungen bis maximal HOAI-Leistungsphase 3 für diese Module bereits im Umsetzungsprogramm 1 enthalten. Eine Entscheidung zur Umsetzung der Module des Umsetzungsprogramms 2 sollte erst dann erfolgen, wenn über eine Konkretisierung der Planung und bauliche Prüfschritte Unwägbarkeiten ausgeräumt sind und dann qualifizierte Kostenschätzungen bzw. Kostenberechnungen vorliegen, die das Aufwands-Nutzen-Verhältnis besser transparent werden lassen, als dies zur Zeit möglich ist.

6. Folgekosten und Personalbedarf

Die Planungen bei den einzelnen Modulen sind von dem Gedanken getragen, für den Betrieb möglichst keinen oder nur geringen Personalaufwand zu erzeugen und die Folgekosten generell so gering wie möglich zu halten. Das bedeutet, dass schon bei der Konzeption wenig wartungsintensive Bauwerke und Installationen den Vorzug vor besonders pflegebedürftigen erhalten. Im weiteren Prozess wird dies von der Materialauswahl für Verkehrsflächen bis hin zur unproblematischen Reparatur / Ersatzbeschaffung von Schildern, Infotafeln oder Mobiliar berücksichtigt werden. Der Aufwand ist aber noch nicht konkret abschätzbar.

Gleichwohl entsteht durch jedes zusätzliche nachhaltige Engagement für das Neandertal und das Neanderland ein gewisser Personalbedarf, zum einen für das operative Geschäft des Baus, der Pflege und Unterhaltung von Einrichtungen, zum anderen für das Marketing und die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern. Beim Neandertal ist der Kreis als Rechtsnachfolger des ehemaligen Zweckverbandes zwar schon jetzt in vielfältiger Hinsicht für die Unterhaltung der Wege, Brücken, Wegweiser, Informationstafeln, Parkplatz- und Spielplatzflächen zuständig – bis hin zum Betrieb des Eiszeitlichen Wildgeheges. Demgegenüber ist der Mehraufwand eher begrenzt und dadurch im Verhältnis zum Gewinn für den Raum in jedem Fall gut vertretbar.

Ein gewisser Mehraufwand wird aber fraglos entstehen. Sein Umfang lässt sich noch nicht absehen. In der Verwaltung wird dabei auch geprüft, inwiefern zur Effizienzsteigerung bei der Pflege touristischer Attraktionen oder von Naherholungseinrichtungen im neanderland synergetisch, ämterübergreifend zusammengewirkt werden kann.

Finanzielle Auswirkung (in Euro)

Produktbereich	09	
Produktgruppe	09.01	
Produkt	09.01.01	

Ergebnisplan (EP)	2015	2016	2017	2018 ff.
Ertrag				
Aufwand	14.000	14.500	14.500	10.000

Finanzplan (FP)	2015	2016	2017	2018 ff.
Einzahlung				
Auszahlung	36.500	56.500	24.500	10.000

☒ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP zur Verfügung, davon im Haushaltsplan ☒ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP zur Verfügung, davon im Haushaltsplan Haushaltsmittel wurden in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt ☒ ja ☐ nein	☐ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt ☐ nein ☐ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt ☐ nein
---	--

Gesamtinvestitionssumme	74.500 €
Nutzungsdauer in Jahren	dauerhaft

Produktbereich	13	
Produktgruppe	13.01	
Produkt	13.01.01	

Ergebnisplan (EP)	2015	2016	2017	2018
Ertrag				
Aufwand	360.000	450.000	1.220.000	360.000

Finanzplan (FP)	2015	2016	2017	2018
Einzahlung				
Auszahlung	360.000	450.000	1.220.000	360.000

☒ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP zur Verfügung, davon im Haushaltsplan ☒ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP zur Verfügung, davon im Haushaltsplan Haushaltsmittel wurden in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt ☒ ja ☐ nein	☐ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt ☐ nein ☐ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt ☐ nein
---	--

Gesamtinvestitionssumme	
Nutzungsdauer in Jahren	dauerhaft

Anlagen